

STUDIERENDEN - SERVICE - CENTER

Beratungsjahrbuch 2022/23

45 Jahre Zentraleinrichtung
Studienberatung und Psychologische Beratung:
1977/78-2022/23

Beratungsjahrbuch

2022/23

45 Jahre Zentraleinrichtung

Studienberatung und Psychologische Beratung:

1977/78-2022/23

Vorwort

Sie halten das neue Beratungsjahrbuch der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung in der Hand. Wir möchten damit die Tradition der Beratungsjahrbücher wieder aufgreifen, um über die Arbeit der zurückliegenden 5 Jahre zu berichten und zukunftsbezogen den möglichen Weg der Zentraleinrichtung zu skizzieren.

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass die letzten fünf Jahre wie kaum eine Zeitspanne davor von vielfältigen Umwälzungen geprägt war. Im Mai 2018 habe ich die Leitung der Zentraleinrichtung übernommen und damit die Nachfolge von Hans-Werner Rückert angetreten, der über Jahrzehnte die Studienberatung und Psychologische Beratung an der Freien Universität, in Berlin und weit darüber hinaus geprägt hat. In diesen Fußstapfen weiter zu laufen war gar nicht möglich, daher ging es mir von Anfang an um eine gute Fortführung des Etablierten und eine schrittweise behutsame Umgestaltung und Anpassung an neue Bedingungen. Diese neuen Bedingungen ließen nicht lange auf sich warten. Schon im Frühjahr 2020 begann mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie quasi ein neues Zeitalter für die Universität und auch die Zentraleinrichtung war davon maßgeblich betroffen. So wie die gesamte Universität innerhalb kürzester Zeit Lehre und Forschung sowie Verwaltung und Services auf digitale Anwendungen und Angebote umgestellt hat, so haben auch wir unsere Beratungs- und Informationsangebote umgehend ins Digitale übertragen. Für die nächsten eineinhalb Jahre fand die Beratung zunächst per Telefon und E-Mail, dann auch per Video statt. Technisch klappte alles recht reibungslos und die Beratungen wurden sehr gut angenommen, aber die Belastung für die Mitarbeiter*innen war – nicht zuletzt wegen der Ungewissheit, wie es weitergeht, der häufig wechselnden Regeländerungen und dem Risiko einer Infektion – sehr hoch. Dass selbstverständlich auch die Studierenden sehr belastet waren, war in vielen Beratungen zu erleben und als Reaktion haben Studienberatung und Psychologische Beratung im Januar 2021 eine erste Veranstaltung mit dem Titel „Lost in Digitalization“ angeboten, an der über 100 Studierende teilnahmen (siehe den Beitrag ab S. 14).

Nicht minder einschneidend war der seit nunmehr fast 18 Monaten andauernde Ukraine Krieg, der in der Folge viele Menschen zu Flucht zwang, nicht wenige von Ihnen junge Menschen vor und im Studium, die an ihrem neuem Zufluchtsort Weiterführung oder Neuanfang für ihre Bildungskarriere suchten. Den Info-Service Studium erreichten ab Sommer 2022 viele Anfragen von ukrainischen Studieninteressierten oder sogenannten Drittstaatler*innen (Menschen aus anderen Staaten, die sich zum Studium in der Ukraine aufhielten und ebenso vor dem Krieg flohen), die einen Wechsel oder einen Neubeginn des Studiums an der Freien Universität Berlin versuchen wollten. Einigen konnte schnell mit Austauschstipendien eine kurzzeitige Hilfe angeboten werden, aber die Meisten brauchten zunächst gute Information und Beratung zum deutschen Schul- und Hochschulsystem und zu den Möglichkeiten, hier ein Studium aufzunehmen. Mit der Hilfe von ukrainischen FU-Studierenden, die bereits seit Längerem hier studierten, konnten wir im Studierenden-Service-Center einen International Counter als Erstanlaufstelle einrichten, der in vier Sprachen (ukrainisch, russisch, englisch und deutsch) Hilfe und Informationen anbot. Der Counter wurde von Beginn an sehr gut angenommen, zwei der ukrainischen Studierenden am Counter konnten als feste Mitarbeiterinnen im Info-Service gewonnen werden (siehe Interview S. 12).

Der Bedarf nach guter Information und Beratung für Internationale Studieninteressierte und Studierende – seien es Geflüchtete oder Interessierte aus der ganzen Welt, die ein komplettes Studium an der FU absolvieren wollen – beschäftigt die Mitarbeiter*innen der Zentraleinrichtung schon seit langer Zeit und konnte, nach vielen Jahren der Entwicklung in Projekten, in

eine dauerhafte Struktur gebracht werden. Der (noch) kleine Bereich Information und Beratung International wird seit Ende 2022 kontinuierlich aufgebaut (siehe S. 27).

Im Jahrbuch geben wir natürlich auch einen Einblick in die Aktivitäten der drei großen Kernbereiche der Zentraleinrichtung: Info-Service Studium, Psychologische Beratung und Allgemeine Studienberatung. Zu letztgenanntem Bereich gehören auch die Aktivitäten als Redaktion der zentralen Studiumswebseiten (siehe S. 35) und die Beteiligung am Einführungs- und Orientierungsstudium Eins@FU (siehe S. 37).

Ebenso berichten wir über die an der ZE durchgeführten Projekte Leichter durchs Studium – mit dem Ziel, Studierenden mit unterschiedlichen Hintergründen und Voraussetzungen einen unkomplizierten Einstieg ins Studium zu verschaffen (siehe S. 46) und Mental Wellbeing an der Freien Universität – ein Projekt in dem – als Reaktion auf die Folgen der Pandemie – dem höheren Bedarf an psychologischer Unterstützung durch dezentrale, niedrigschwellige Angebote an den Fachbereichen und Instituten begegnet werden soll (siehe S. 52).

Ein Projekt, dessen Beginn und die damit verbundenen inhaltlichen Kontroversen in der Studienberatungs-Community noch im letzten Beratungsjahrbuch 2017 beschrieben wurde – die Einrichtung eines Studierendenmarketings an der Zentraleinrichtung ist mittlerweile kein Projekt mehr und auch nicht mehr an der ZE angesiedelt, sondern als fester Bestandteil der Stabsstelle Kommunikation und Marketing etabliert (siehe S. 27).

Der Erfolg einer Institution steht und fällt mit den Mitarbeiter*innen, die sie tragen und repräsentieren. Hier kann sich die Freie Universität glücklich schätzen, an der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung ein wunderbares Team zu haben, dass in seiner Vielfalt hervorragend zusammenarbeitet und dabei immer für die Ratsuchenden, aber

auch im Kolleg*innenkreis untereinander, freundlich, zugewandt, verbindlich, konstruktiv – immer auf eine Lösung bedacht – und natürlich kompetent den Kernauftrag erfüllt: Information und Beratung für Studieninteressierte und Studierende.

Mir bleibt nur der Dank an alle Mitarbeiter*innen, die mir die Arbeit im SSC zu einer täglichen Freude machen (siehe S. 63). Dieser Dank geht auch an die ehemaligen Mitarbeiter*innen, denn der Generationswechsel ist in den vergangenen Jahren weitergegangen. Um zwei herauszuheben: Mit Klaus Scholle und Hardy Grafunder sind zwei langjährige Mitarbeiter der Studienberatung in den Ruhestand verabschiedet worden, die beide auf ihre je eigene, unnachahmliche Art und Weise die Studienberatung geprägt haben!

Herzlichen Dank natürlich auch an die Autor*innen der Beiträge und alle, die bei der Erstellung des Jahrbuchs mitgewirkt haben.

Den Leser*innen wünsche ich eine anregende Lektüre der Berichte aus allen Bereichen und Projekten der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologischen Beratung - Rückmeldungen sind immer willkommen!

Stefan Petri



Inhalt

Vorwort	4
Inhalt	6
Aufbau und Struktur der Zentraleinrichtung	8
Info-Service Studium	9
Interview mit einer ukrainischen Mitarbeiterin des Info-Service Studium	12
Generation Krise? Auswirkungen der Pandemie auf Studierende aus Sicht der Psychologischen Beratung	14
Die Allgemeine Studienberatung	22
Von der Welcome-Sprechstunde zur Einrichtung einer Information und Beratung International	27
Studierendenmarketing: Aufbau an der ZE und Umzug in die Stabsstelle KUM	32



Redaktion Studium	35
EinS@FU	37
inFUtage – Online und in Präsenz	40
Diversity-Förderung im Rahmen des Projektes „Leichter durchs Studium“	46
Projekt Mental Wellbeing zur Förderung der psychischen Gesundheit an der Freien Universität Berlin	52
„Kein Problem ist zu klein“ Interview zum Projekt aus Campus Leben vom 7.12.2022	58
Frauenförderung und Gleichstellung an der ZE Studienberatung	61
Die Mitarbeiter*innen der Zentraleinrichtung	63
Impressum	70

Aufbau und Struktur der Zentraleinrichtung

Die Aufgaben der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung sind seit fast 45 Jahren in der Ordnung (§1-2) festgelegt: „Die Zentraleinrichtung dient der Beratung aller Personen, die an der Freien Universität Berlin studieren oder dort studieren wollen. Sie nimmt bei Studenten Aufgaben der Diagnose, Beratung und Therapie in Studienbezogenen Problemfällen wahr.“

Auch wenn wir heute die Beratung um eine umfassende Information der Zielgruppen erweitern, nicht nur Studenten, sondern Studierende ansprechen und therapeutische Maßnahmen nur in Ausnahmefällen angeboten werden, sind die Aufgaben im Kern erhalten geblieben und werden in den drei Hauptbereichen Allgemeine Studienberatung, Psychologische Beratung und Info-Service Studium ausgefüllt.

Der Hauptsitz befindet sich im Studierenden-Service-Center in der Iltisstr. 4, das Call-Center des Info-Service in der Iltisstr. 1. Seit 2020 können wir zudem gemeinsam mit der Studierendenverwaltung das Haus in der Iltisstr. 7 nutzen.

Das vorliegende Organigramm zeigt den Aufbau und die Struktur der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung sowie die jeweiligen Aufgabengebiete der einzelnen Bereiche und Projekte. Die inhaltlichen Aufgaben werden genauer in den folgenden Texten der jeweiligen Bereiche beschrieben. Berichte der letzten Jahre mit weiteren statistischen Angaben und Beschreibungen der Angebote finden Sie unter <https://www.fu-berlin.de/sites/studienberatung/studienberatung/Informationsmaterial/index.html>

Organigramm



Info-Service Studium

Studierende und Studieninteressierte wenden sich mit allen Anliegen rund um das Studium an der Freien Universität Berlin zunächst an diesen zentralen bereichsübergreifenden Service. Der Info-Service Studium beantwortet die Anfragen vor Ort an zwei Info-Countern (Iltisstr. 4 und Otto-von-Simson-Str. 26) sowie per E-Mail oder am Telefon. Die Mitarbeiter*innen informieren unter anderem über die gesamte Studienorganisation an der Freien Universität Berlin, auch über das elektronische Verwaltungssystem Campus Management. Sollten die Anliegen der Ratsuchenden im Info-Service Studium nicht abschließend geklärt werden können, werden Sie von dort direkt an fachliche Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Bereichen weitergeleitet.

Im Jahr 2022 wurden wieder rund 250.000 Anfragen durch den Info-Service Studium bearbeitet. Im Studierenden-Service-Center erhalten Ratsuchende persönliche Studieninformationen durch den Info-Service Studium Montag, Mittwoch, Freitag 9-15 sowie Dienstag und Donnerstag 9-17 Uhr. Es ist jederzeit möglich, Unterlagen abzugeben oder abzuholen. Außerdem finden im SSC Sprechstunden aller inzwischen 16 verschiedenen Back-Office Bereiche statt. Über den Info-Service Studium erfolgt eine zentrale Terminvergabe entweder für die Sprechstunden mit einem hausübergreifenden Wartenummernsystem oder durch eine Terminvergabe vorab. Darüber hinaus werden für Schulklassen und Studieninteressierte zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die auch von Mitarbeiter*innen des Info-Service Studium geleitet werden.

Während der Corona-Pandemie arbeiteten die Mitarbeiter*innen immer wieder im Home-Office, da weder die Arbeitsplätze im Call-Center (Iltisstr. 1) noch die Info-Counter pandemiegerecht betrieben werden konnten. Aktuell ist das Studierenden-Service-Center wieder uneingeschränkt geöffnet.



Quelle: Bernd Wannemacher

Themenübersicht für Auskünfte durch den Info-Service Studium

- Auslandsstudium
- Austauschstudium
- Beurlaubung
- Bewerbung an der Freien Universität
- Campus Management
- Exmatrikulation
- Gasthörerschaft
- Hochschulwechsel
- Immatrikulation
- Nebenhörerschaft
- Orientierung an der Freien Universität
- Promotion an der Freien Universität
- Studienorganisation
- Rückmeldung
- Studienangebot der Freien Universität
- Studienfachwahl
- Wechsel von Studiengängen und Modulangeboten
- Zulassung International

Herausfordernd: Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg

Unsere Mitarbeiter*innen der Koordination im Info-Service Studium berichten im Folgenden über ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie.

Wie auch die anderen Teams der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung, wechselte der Info-Service Studium aufgrund des Pandemiegeschehens ab dem 20. März 2020 komplett ins Home-Office. Dies stellte eine gänzlich neue Arbeitssituation für die meisten Mitarbeiter*innen dar und brachte einige Herausforderungen mit sich. Zunächst wurde etwas improvisiert an privaten Rechnern gearbeitet. In den ersten Tagen war der Info-Service nur per E-Mail erreichbar, aber schnell wurde auch für das Call-Center eine Lösung gefunden. Bereits innerhalb der ersten Lockdown-Woche klingelten die Telefone bzw. PCs und Laptops wieder.

Nachdem deutlich wurde, dass die Pandemie länger dauern wird, wurde nach einigen Monaten für alle Mitarbeiter*innen technisches Equipment (Laptops und Headsets) angeschafft. Mit der professionellen Ausstattung ging alles etwas schneller und einfacher und das Arbeiten von zu Hause wurde langsam zur Gewohnheit. Immer wenn es die Pandemielage und die gesetzlichen Bestimmungen zuließen, wurde der Info-Counter im Studierenden-Service-Center geöffnet, um möglichst viele Wege der Erreichbarkeit anzubieten.

Das Arbeitsaufkommen war in den Pandemie Jahren, wie auch in den Jahren davor, stark von bestimmten Phasen abhängig (z.B. Bewerbungs- und Immatrikulationsphasen). Im Vergleich zu den Vorjahren erreichten den Info-Service zu Beginn der Wintersemester in den Jahren 2020, 2021 und 2022 deutlich mehr und veränderte Anfragen. Bei den Themen der Anfragen zeigte sich die Pandemie. So wurden vor allem in den ersten Monaten der Pandemie diverse Sorgen und Ängste an die Mitarbeiter*innen des Info-Service

herangetragen. „Wie kann ich studieren, wenn alles online stattfindet, und ich keinen Computer dafür habe?“, „Ich kann meine Semestergebühren nicht bezahlen, da es meinen Job jetzt nicht mehr gibt.“ und „Ich bin an Covid erkrankt und konnte deswegen nicht an mehreren Veranstaltungen teilnehmen“. Es ging um finanzielle Nöte, etwa für Studierende, die ihren Job durch die Pandemie verloren hatten und deswegen ihre Semestergebühren nicht zahlen konnten. Oder Studierende, die Probleme mit dem Online-Studium hatten und nach Unterstützung suchten. Dies trug zu einer teils enormen Arbeitsbelastung bei. Die Tatsache, dass viele Einrichtungen der Freien Universität Berlin geschlossen waren und der Info-Service in den ersten Monaten der Pandemie eine der wenigen Anlaufstellen war, die verlässlich erreichbar waren, verstärkte diesen Zustand.

Die Isolation, die viele Studierende in Zeiten der digitalen Semester verspürten, war auch im Team des Info-Service während der langen Home-Office-Phasen ein Thema. Die Mitarbeiter*innen suchten sich Wege zum internen Austausch, die zum Glück durch die vielen Online-Tools vorhanden waren.

Mit großer Anstrengung und viel Einsatz bewältigte das Team des Info-Service die Herausforderungen, die die Coronapandemie mit sich brachte. Die Arbeit findet nun zum Großteil wieder vor Ort statt, gleichzeitig hat sich mobiles Arbeiten als mögliche Arbeitsform etabliert, sodass die Arbeit flexibler gestalten werden kann. Schlussendlich wurde in der Pandemie deutlich, wie wichtig der Info-Service Studium als zentrale Anlaufstelle der Freien Universität Berlin ist.

Unser Team konnte die Zeit mit gebündelten Kräften gut durchstehen.

Mit Beginn des Ukraine-Kriegs im Februar 2022 nahmen auch die Anfragen von Studierenden und Studieninteressierten aus der Ukraine am Telefon, in den E-Mails sowie am Info-Counter im Studierenden-Service-Center (SSC) in kürzester Zeit stark zu.

Zur Unterstützung für ukrainische Anfragen wurden im April 2022 sechs ukrainische FU-Studierende zunächst als Honorarkräfte von April bis Oktober 2022 im Info-Service beschäftigt. Nach einer Schulung begannen sie ihre Arbeit am internationalen Counter im SSC. Pro Tag war in der Folgezeit immer mindestens eine Person eingeteilt, die Auskünfte für internationale Studierende gab und für eine peer-to-peer Beratung auf Ukrainisch und Englisch zur Verfügung stand. Die ukrainischen Mitarbeiter*innen unterstützten die weiteren Kolleg*innen im Info-Service, der Studierendenverwaltung sowie der Bewerbung und Zulassung bei Anrufen und E-Mails ukrainischer Ratsuchender.

Auch in der persönlichen Studienberatung unterstützen die ukrainischen Studierenden bei der Übersetzung von Fragen Ratsuchender, die nur Ukrainisch sprachen. Zusätzlich konnten wir im Sommer 2022 online mehrere Informationsveranstaltungen auf Ukrainisch, Russisch und Englisch für Geflüchtete rund um das Studium an der Freien Universität Berlin anbieten.

Siegfried Engl

Interview mit einer ukrainischen Mitarbeiterin des Info-Service Studium

Eine der sechs ukrainischen Mitarbeiter*innen, die im Frühjahr letzten Jahres zu uns kamen, ist Anastasiia Sukhurova.

ANASTASIA, WIE UND WANN BIST DU NACH BERLIN GEKOMMEN?

Anastasiia Sukhurova: Ich bin 2014 nach Berlin, um genau zu sein, nach Potsdam gekommen und dann im Oktober 2021 für mein Masterstudium für Management und Marketing nach Berlin umgezogen.

WIE HAST DU SELBST DEIN STUDIUM AN DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN ERLEBT?

Anastasiia Sukhurova: Also, es war diese Zeit während Corona, im Wintersemester 2021, wo schon mehrere Veranstaltungen in Präsenz stattfanden. Trotzdem hatten wir noch viele Online-Veranstaltungen und ich hatte nicht so viel Kontakt zu anderen Kommilitonen, obwohl wir nur 30 Leute waren.

WAS WAR DEINE MOTIVATION, DICH IM INFO-SERVICE STUDIUM FÜR EINE ARBEIT AM INTERNATIONALEN COUNTER ZU BEWERBEN?

Anastasiia Sukhurova: Meine Motivation war, etwas für ukrainische Geflüchtete und für Leute, die an einem Studium in Deutschland interessiert sind, zu tun. Ich habe in der Zeit ehrenamtlich viel am Hauptbahnhof gearbeitet, wo die Geflüchteten aus der Ukraine in Berlin ankamen. Als ich die E-Mail vom Info-Service mit der Suche nach ukrainischen Studierenden für die Aushilfe am internationalen Counter bekam, dachte ich, das ist eine Gelegenheit, bezahlt zu arbeiten und zu helfen – eine perfekte Möglichkeit für mich.

MIT WELCHEN THEMEN UND ANLIEGEN KAMEN UKRAINISCHE RATSUCHENDE ZU DIR?

Anastasiia Sukhurova: Viele kamen nicht nur mit Fragen zum Studium, sondern auch mit allgemeinen Anliegen: „Wo finde ich eine Wohnung? Mit wem kann ich da-



Quelle: Anastasiia Sukhurova

rüber reden? Wie kann ich mich richtig versichern? Wie kann ich ein Handy kaufen?“ Obwohl mir häufig Fragen gestellt wurden, die eigentlich vom Jobcenter oder anderen Stellen beantwortet werden müssen, habe ich versucht, auch diese Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Die Ratsuchenden fragten natürlich außerdem häufig, wie sie ihr Studium schnellstmöglich fortsetzen können, weil sie schon in der Ukraine studiert hatten oder auch schon fast fertig mit dem Studium oder mit der Schule waren. Oft kamen Ukrainer*innen zu mir, die überhaupt keine Deutschkenntnisse hatten. Es war schwierig ihnen zu erklären, dass es ein längerer Weg für sie werden kann, ein Studium aufzunehmen oder zu beenden. In der Ukraine studieren viele sofort nach der Schule und wollen das Studium so schnell wie möglich abschließen.

WIE WÜRDST DU DEINE ERFAHRUNGEN IN DER BERATUNG UND INFORMATION UKRAINISCHER RATSUCHENDER BESCHREIBEN?

Anastasiia Sukhurova: Das war auf jeden Fall nicht einfach, weil viele mit ihren eigenen traurigen Geschichten kamen. Sie brauchten Hilfe, aber gleichzeitig brauchten sie auch eine Person, mit der sie reden konnten. Es war oft schwierig und auch emotional, aber ich fühlte mich gut nach solchen Gesprächen, weil ich das Gefühl hatte, dass ich zumindest ein wenig helfen konnte.

Auch nach ihrer Aushilfstätigkeit blieb Anastasiia Sukhurova Teil des Teams: seit November 2022 verstärkt sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Asmik Tadevosian den Info-Service Studium als festangestellte Mitarbeiterin.

Das Interview mit Anastasiia Sukhurova führte Petra Harm.



Quelle: Bernd Wannemacher

Im Mai 2022 lud die Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung gemeinsam mit der Abteilung Bewerbung und Zulassung und der Internationalen Studierendenmobilität alle ukrainischen Studierenden, die teilweise sehr kurzfristig an der Freien Universität Berlin aufgenommen werden konnten (entweder ins reguläre Studium oder über Austauschprogramme) zu einem Treffen in den Garten der Iltisstr. 7 ein. Begrüßt wurden die – überraschten – Studierenden durch den Präsidenten der Freien Universität Berlin Prof. Günter M. Ziegler. In bewegenden Geschichten erzählten die Studierenden von ihrer Flucht nach Berlin und freuten sich über die Gelegenheit, andere Ukrainer*innen kennenzulernen.

Generation Krise? Auswirkungen der Pandemie auf Studierende aus Sicht der Psychologischen Beratung

Am 21. April 2023 zog Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach im Bundestag ein kritisches Fazit über die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie in den letzten Jahren: Kinder und Jugendliche hätten unter den aus heutiger Sicht zu strengen Auflagen mehr gelitten als andere Bevölkerungsgruppen und damit vielleicht die meisten Opfer in diesen schwierigen Zeiten erbracht. Jetzt bräuchten sie daher unsere besondere Unterstützung.¹

Corona hat das Leben vieler Jugendlicher ausgebremst. Was zuvor in dieser Lebensphase selbstverständlich war, der soziale Austausch mit Gleichaltrigen, das gemeinsame Feiern nach bestandenen Prüfungen, Auslandsaufenthalte und so vieles mehr, war nicht mehr oder nur eingeschränkt möglich. Haben wir nun eine neue ‚verlorene Generation‘², die noch Jahrzehnte alle gesellschaftlichen Entwicklungen prägen wird? Neuere Studien belegen einen Anstieg psychischer Probleme bei jungen Erwachsenen in Zeiten der Pandemie. Viele Studierende berichten von Konzentrationsschwierigkeiten, Motivationsverlust und Beschwerden aufgrund früherer oder noch bestehender sozialer Isolation. Psychotherapeut*innen diagnostizieren bei ihnen deutlich mehr Depressionen, Ängste und Stress.² Aber nicht nur das hat die psychische Gesundheit negativ beeinflusst. Zeitgleich mit der Lockerung der Corona-Maßnahmen tauchten neue Krisen auf, die immer mehr an Aufmerksamkeit gewannen: der Krieg in der Ukraine, die Klima- und Energiekrise, Geldsorgen im Zusammenhang mit der allgegenwärtigen Inflation. Sollten wir hier nun nicht nur von einer verlorenen Generation, sondern auch von einer Krisengeneration reden? Wie spiegelt sich dies in den Gesprächen mit Studierenden in der Psychologischen Beratung wider?

Die folgenden Vignetten aus dem Beratungsalltag der Psychologischen Beratung beruhen auf Schilderungen von Studierenden, die sich während der Pande-

mie und danach an uns gewandt haben. Namen und Daten wurden verändert, um die Vertraulichkeit zu wahren.

Kenn‘ ich da denn jemanden?

Wer in Pandemiezeiten einen Studienplatz bekommen hatte, sah die Lehrenden und Mitstudierenden nur in kleinen Kacheln auf dem Bildschirm. Viele meinten später, sie seien in diesem neuen Lebensabschnitt gar nicht richtig angekommen. Und als sich Räume wieder öffneten, Kontakte wieder möglich waren, standen sie schon am Ende eines Studiengangs, ohne sich zuvor dort heimisch gefühlt zu haben.

Sarah (Kulturwissenschaften, 4. Semester): *So richtig angekommen bin ich im Studium nicht. Ich kenne hier kaum jemanden. Die ersten Semester waren online, das fand ich gar nicht so schlecht. Ich konnte alles von zuhause aus machen. Wenn ich jetzt in einem Seminar bin, traue ich mich nicht, etwas zu sagen. Ich habe Angst, etwas Dummes zu sagen. Jetzt habe ich mich für den Workshop ‚Selbstsicherheit und Kontakt‘ angemeldet, weil ich da was verändern will. Aber allein hätte ich mich nicht getraut. Ich habe meine Freundin gefragt, ob sie mitkommt. Nur deshalb bin ich jetzt hier.*

Um der sozialen Isolation unter den Studierenden entgegenzuwirken, haben wir schon während der Pandemie versucht, Begegnungen zu ermöglichen. Für ein Online-Meeting mit dem Titel ‚Lost in Digitalization‘ meldeten sich über 100 Studierende an, mit denen wir in Kleingruppen ins Gespräch kamen. Viele berichteten von Einsamkeitsgefühlen, vermissten den Austausch mit anderen oder auch die Anteilnahme von Seiten der Universität.

1 Bundestag (20/5650) <https://dserver.bundestag.de/btd/20/056/2005650.pdf>

2 Pronova BKK Gesundheit in der Krise Januar/Februar 2023

Hervorgehoben wurde hier allerdings das Beispiel einer Dozentin, die zu Beginn ihrer Online-Lehrveranstaltung die Anwesenden erst einmal gefragt habe, wie es ihnen denn gehe. So etwas würden sich viele häufiger wünschen.

Die Corona-Maßnahmen erlaubten keine Veranstaltungen in geschlossenen Räumen. Für das Sommersemester 2021 wollten wir die Gegebenheiten des Standorts nutzen und luden Studierende und Mitarbeiter*innen zu Gartengesprächen ein. Voraussetzung dafür war - neben dem Wetter - das Vorliegen eines negativen Testergebnisses. Während dieses Angebot von den Mitarbeiter*innen gerne genutzt wurde, fand es bei den Studierenden nur wenig Anklang. Vielleicht lag es daran, dass zu diesem Zeitpunkt viele Mitarbeiter*innen im Gegensatz zu der anderen Zielgruppe wieder vor Ort waren. Vielleicht hatten sich zu diesem Zeitpunkt bei den Studierenden schon Hürden oder sogar Ängste vor persönlichen Kontakten aufgebaut.

Letztere Vermutung könnte ein Grund dafür sein, dass seit Corona unsere Gruppenangebote auf weniger Interesse stoßen als zuvor, manche wegen zu geringen Anmeldungszahlen nicht stattfinden können. Eine Ausnahme bilden hier jedoch die Workshops zur Bewältigung von Prokrastination, die schon vor Corona in der Regel ausgebucht waren, danach aber noch mehr nachgefragt wurden.

Warum bin ich immer noch hier?

Studierende, die sich vor der Pandemie immatrikuliert hatten, konnten zwar anfangs einen Bezug zur Universität und zum Studiengang aufbauen, dieser wurde jedoch durch die Schließungen wesentlich erschwert. Und auch die Phase nach dem Studium war herausfordernd für alle, die vor dem beruflichen Einstieg standen.

Lukas (Rechtswissenschaft, 10 Semester):
Als es anfang, war ich mit dem Studium eigentlich durch, mir fehlten noch zwei Praktika, um mich für's Staatsexamen anzumelden. Auf meine Bewerbungen habe ich nur Ablehnungen bekommen, weil alle nur noch im Homeoffice waren. Das war schon sehr frustrierend. Ich habe dann irgendwann ein Repetitorium besucht, da war auch alles online. Das hätte ich mir auch sparen können. Alleine noch einmal alles zuhause durchzugehen, hat nicht geklappt. Irgendwann habe ich gar nichts mehr gemacht. Manche, mit denen ich zuvor Kontakt hatte, haben in dieser Zeit ihr Staatsexamen gemacht, sind jetzt fertig. Wenn ich nun an der Uni bin, kenne ich keinen mehr.

Die Studiendauer hat sich für einen großen Teil der Studierenden verlängert. Anpassungen an die Online-Lehre, unklare Prüfungsbedingungen, aber auch finanzielle Probleme durch den Wegfall von vielen Jobs, die zuvor bevorzugt mit Studierenden besetzt wurden, haben zu Verunsicherungen geführt, die eine Konzentration aufs Lernen stark beeinträchtigten. Auch die Dozierenden mussten sich erst an neue Veranstaltungsformate und Prüfungsregelungen gewöhnen. Generell hat die Universität darauf verständnisvoll reagiert, beispielsweise die Fristen für Abgaben flexibler gestaltet. Auch die Bafög-Förderung hat sich an die neue Situation angepasst und verlängert. Alle diese Maßnahmen sind begrüßenswert, konnten jedoch Gefühle von Frustration nicht auffangen. Die nicht vorhergesehene ‚Auszeit‘ hat manche aus der Bahn geworfen, und je länger dies anhielt, desto schwieriger war es, wieder einen Einstieg zu finden. Die unklare Situation auf dem Stellenmarkt hat darüber hinaus Ängste vor der Zeit nach dem Studium verschärft: Finde ich überhaupt einen Job, wenn alle im Homeoffice sind? Hat es überhaupt einen Sinn, schnell fertig zu werden, um dann arbeitslos zu sein?

Bin ich krank? Wo bekomme ich Hilfe?

In den Vor-Corona-Jahren bis 2020 rangierten in unserer Statistik bei den Anlässen für den Besuch der Psychologischen Beratung stets Arbeits- und Leistungsstörungen an erster Stelle. Seit 2021 hat die Psychotherapiebedürftigkeit diesen Platz übernommen (siehe die Statistik der Psychologischen Beratung auf der nächsten Seite). Wegen des hohen Bedarfs an Behandlungen auch in anderen Bevölkerungsgruppen haben sich die Wartezeiten aktuell verlängert und erstrecken sich mittlerweile auf bis zu sechs Monate.

Selina (Biochemie, 4. Semester): *Ich merke schon seit Langem, dass irgendetwas mit mir nicht stimmt. Ich bin müde, kann mich zu nichts mehr aufraffen. Alles wird mir zu viel. Früher war ich ganz anders. Ich verstehe mich selbst nicht mehr. Ich war bei einem Psychotherapeuten, der hat bei mir eine Depression festgestellt. Bei ihm war aber kein Platz mehr frei. Wo soll ich denn jetzt hin? Ich will wieder so sein, wie ich früher war.*

Spürbar ist der Wunsch nach Orientierung und einer Erklärung dafür, dass vieles nicht mehr so funktioniert wie zuvor. Das kann beispielsweise eine Diagnose sein. Konzentrationsprobleme und Müdigkeit werden jetzt häufiger als zuvor als Symptome einer Erkrankung gesehen. Auffallend ist hier die hohe Anzahl von Studierenden, die in die Psychologische Beratung kommen, weil sie vermuten, an einer AD(H)S-Störung zu leiden. Auch hier kommt es zu Wartezeiten, da Anlaufstellen für eine diagnostische Abklärung ebenfalls überlaufen sind.

Durch die Einführung einer obligatorischen Sprechstunde in psychotherapeutischen Praxen kann dort kurzfristig ein Gespräch vereinbart werden. Dabei wird abgeklärt, ob es sich bei den geschilderten Symptomen um eine psychische Erkrankung handelt, und ein geeignetes Therapieverfahren empfohlen. Die Ratsuchenden bekommen dann zwar im Einzelfall eine Diagnose, dies führt jedoch nur selten sofort zum Beginn einer Psychotherapie. Die Suche nach einem Psychotherapieplatz kann frustrierend sein, da die Praxen in der Regel ausgelastet sind. Ambulante Kolleg*innen verweisen bei Studierenden manchmal an die Psychologischen Beratungsstellen der Universitäten oder des Studierendenwerks, die damit jedoch ebenfalls überfordert sind. Das Gefühl, in einem Wartezustand zu sein, wird hier noch einmal mit anderen Vorzeichen reproduziert.

Statistik der Psychologischen Beratung³

Häufigste Beratungsanlässe für ein Erstgespräch in der Psychologischen Beratung für die Jahre 2019 bis 2022 (Anzahl der Studierenden, die aus dem jeweiligen Grund eine Beratung aufgesucht haben).

2019		2020		2021		2022	
Beratungsanlass	n	Beratungsanlass	n	Beratungsanlass	n	Beratungsanlass	n
Depressionen	206	Arbeits- und Leistungsstörungen	148	Therapiebedürftigkeit	189	Therapiebedürftigkeit	222
Arbeits- und Leistungsstörungen	181	Depressionen	130	Depressionen	173	Depressionen	189
Stress, Überlastung	137	Therapiebedürftigkeit	129	Arbeits- und Leistungsstörungen	161	Arbeits- und Leistungsstörungen	139
Therapiebedürftigkeit	125	Entscheidungsprobleme	92	Entscheidungsprobleme	132	Entscheidungsprobleme	116
Entscheidungsprobleme	125	Stress, Überlastung	85	Ängste, Phobien	106	Ängste, Phobien	116
Ängste, Phobien	116	Ängste, Phobien	74	Stress, Überlastung	101	Stress, Überlastung	103
Partnerschaftsprobleme	85	Partnerschaftsprobleme	69	Kontaktprobleme/ Einsamkeit	84	Kontaktprobleme/ Einsamkeit	79
Selbstwertstörungen	80	Kontaktprobleme/ Einsamkeit	50	Partnerschaftsprobleme	64	Partnerschaftsprobleme	72
Prüfungsangst	59	Selbstwertstörungen	39	Selbstwertstörungen	59	Lernprobleme	57

³ Die Statistiken wurden erstellt von Dr. Michael Cugialy. Vielen Dank für diese Zusammenstellung!

Anzahl der Beratungen nach Formaten, Geschlecht und Gruppenzugehörigkeiten der Jahre 2020-2022. Die Anteile von Beratungen auf Englisch, Doktorand*innen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen werden erst seit 2020 erfasst, daher ist die Statistik von 2019 hier nicht mit aufgenommen. Sie finden sie im Jahrbuch 2019/20. Die Kategorie divers wird erst seit 2022 erfasst.

	2020			2021			2022		
	Einzelberatungen Erstgespräche	Therapien	Gruppen	Einzelberatungen Erstgespräche	Therapien	Gruppen	Einzelberatungen Erstgespräche	Therapien	Gruppen
weiblich	526	4	83	615	0	123	660	1	111
%	72%	100%	75%	73%	0%	76%	73%	100%	78%
männlich	208	0	27	224	1	38	244	0	32
%	28%	0%	25%	27%	100%	24%	27%	0%	22%
divers							4		
%							0,4%		
davon									
Beratungen auf Englisch	130			124			196		
%	18%			15%			22%		
Doktorand*innen	54			39			85		
%	7%			5%			9%		
Nicht-wiss. Mitarbeiter*innen	11			5			10		
%	1%			1%			1%		
Gesamtanzahl der Beratungen	848			1001			1048		

Schaffe ich das alles – mit Kind?

Die Promotionsphase fällt oft mit der Familiengründung zusammen. Menschen mit Versorgungspflichten und besonders Frauen haben laut eines Berichts der Europäischen Kommission 2023 in besonderem Maße die zusätzlichen Arbeitsbelastungen durch Onlinelehre und Versorgung von Angehörigen während der Pandemie getragen. Frauen mit Kindern im Haushalt seien zudem häufiger in früheren Karrierephasen in befristeten Arbeitsverhältnissen gewesen als Männer mit Kindern. Insgesamt bedeute dies, dass Frauen in besonderem Maße von erhöhten Versorgungspflichten durch Schließungen betroffen gewesen seien. Die Anwesenheit von Kindern im Haushalt sei dabei der wichtigste Faktor für den Verlust von wissenschaftlicher Produktivität und Arbeitszeit gewesen. Waren bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen vor der Pandemie Erstautor*innen fast gleich verteilt, ging die Schere in und nach der Pandemie weit zugunsten der Männer auseinander.⁴

Liane (wissenschaftliche Mitarbeiterin):

Mir geht es gar nicht gut, ich komme nicht zum Arbeiten, stecke irgendwie fest. Ich lebe mit meiner Partnerin und den zwei Kindern zusammen, wir waren eine glückliche Familie. Sie arbeitet im Krankenhaus, ich an der Uni. Seit Corona ist die Kita zu, wir müssen die Kinder zuhause betreuen. Das bleibt jetzt an mir hängen. An der Uni habe ich ein Büro, zuhause komme ich nicht zur Ruhe. Ich liebe meine Kinder und meine Partnerin, bin stolz auf sie, sie hat jetzt so einen wichtigen Job im Krankenhaus. Aber es geht so nicht weiter. Meine Kollegen im Projekt haben ihre Promotion fast fertig, sie haben keine Familie. Ich stecke total fest.

Schon vor Corona verzeichneten wir eine zunehmende Anzahl von Promovierenden bei den Ratsuchenden. Die befristeten Angestelltenverhältnisse mit hierarchischen Machtstrukturen führen bei vielen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu Zweifeln und Ängsten. Arbeitsplatzbezogene Konflikte sowie Befürchtungen, die Dissertation könnte den Anforderungen nicht genügen, können dann zu Gefühlen von Überforderung und Stress führen. Diese Problematik hat sich während der Pandemie durch die soziale Isolation noch verschärft. Die Promovierenden waren zu einem großen Anteil im Homeoffice auf sich allein gestellt, allein mit Grübeleien über die eigene Zukunft. Versorgungs- und Betreuungsaufgaben führten zu zusätzlichen Belastungen. Leidtragende waren hier in erster Linie Frauen, da sie nach wie vor häufiger mit diesen Aufgaben betraut sind.

Hello – is anybody here?

Eine andere Gruppe, die stark unter den Einschränkungen während der Pandemie gelitten hat, sind internationale Studierende.

Mario (Austauschstudent):

Ich bin seit zwei Monaten in Berlin, wohne in einem Studierendenwohnheim. Das Zimmer ist sehr klein, ein Bett, ein Schrank, ein Schreibtisch. Hier bin ich den ganzen Tag. Das habe ich mir alles ganz anders vorgestellt. In Mexiko habe ich ein wenig Deutsch gelernt, aber hier finde ich niemanden, mit dem ich reden kann. Wenn ich jemandem auf dem Flur treffe, reden wir auf Englisch. Der Unterricht ist online. Ich skype oft mit meiner Familie, mein Opa ist an Corona erkrankt, es geht ihm nicht gut. Eigentlich sollte ich jetzt bei meiner Familie sein. Ich habe so viel Heimweh.

⁴ European Commission: The Covid19 impact on Gender Equality, EU publications, directorate-General for Research and Innovation

Auslandsaufenthalte sind für viele junge Erwachsene eine willkommene Gelegenheit, andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen. Diese Erfahrungen können ein wertvoller Bestandteil dafür sein, eigene Einstellungen zu reflektieren und mehr Unabhängigkeit vom Elternhaus zu erproben. Gestützt wird dies im günstigsten Fall durch soziale Kontakte im neuen Wohnort. Bei Studierenden sind das in der Regel Kommiliton*innen aber auch andere Personen, denen sie bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten außerhalb der Universität begegnen. All dies fiel in der Pandemie weg. Manchmal hatten sich internationale Studierende lange auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und bürokratische Hürden überwunden, um am gewünschten Ort zu sein. Dort angekommen waren sie in der Pandemie mit einer Situation konfrontiert, die Kontakte erschwerte. In vielen Gesprächen bei der psychologischen Beratung wurde die Einsamkeit und das Verlorensein dieser Studierenden deutlich. Und je weiter sie von Familie und Freunden entfernt waren, desto mehr litten sie unter den Einschränkungen. In gewissem Ausmaß traf dies auch auf Studienanfänger aus anderen Bundesländern zu. Manche zogen gar nicht erst nach Berlin, sondern verfolgten die ersten Semester online von zuhause aus. Eine Notlösung, denn eigentlich hatten sie sich auf das studentische Leben in der Großstadt gefreut und wollten nicht mehr bei den Eltern wohnen. Bei internationalen Studierenden war die Situation durch mangelhafte Sprachkenntnisse dramatischer, die zu noch größerer Isolation führte.

Habe ich jetzt alles verloren?

Als die Pandemie Anfang 2022 abflaute, Ansteckungszahlen zurückgingen und Schließungen zurückgenommen wurden, öffneten sich die Türen der Universität wieder für die Studierenden. Aber mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine gab es gleich eine neue Krise, deren Auswirkungen zunächst noch nicht vorhersehbar waren. In dieser Zeit erhielten wir viele Anfragen von an der Freien Universität immatrikulierten russischen und ukrainischen Studierenden.

Oft ging es in den Gesprächen mit Ukrainer*innen um Ängste um Angehörige und Freund*innen. Bilder von und Nachrichten über Zerstörungen von Orten, die bekannt und ganz anders in Erinnerung waren, führten dazu, dass sich viele nicht mehr aufs Studium konzentrieren konnten, unter Schlaflosigkeit und hoher Anspannung litten. Bei russischen Staatsangehörigen wurden familiäre Auseinandersetzungen aufgrund unterschiedlicher Darstellung in den Medien thematisiert, später die Angst, Verwandte und/oder Freunde könnten zur Armee verpflichtet und an die Front geschickt werden. Als erste Hilfe konnten wir diese Studierenden etwas stabilisieren, durch Zuhören oder auch Tipps zur Bewältigung angstauslösender Gedanken.

Ivy (Medizinstudentin): *Ich komme aus Ghana, wollte immer schon Medizin studieren. Meine Familie hat mich unterstützt, hat Geld gesammelt, damit ich im Ausland studieren kann. Am Ende hatte ich die Optionen: China oder Ukraine. Ich habe mich für die Ukraine entschieden, weil das etwas näher dran war an meiner Familie. Die Immatrikulation hat viel Geld gekostet, aber das war es mir/uns wert. Als ich im zweiten Semester war, kam der Krieg. Ich habe eine Bombennacht erlebt, musste dann weg. Nun bin ich Berlin, bekomme aber keine Aufenthaltserlaubnis. Ich bin keine Ukrainerin, noch nicht einmal EU-Angehörige. Augenblicklich bin ich nur geduldet. Wie soll es nur weitergehen? Ich kann nicht zurück in die Ukraine, schäme mich, ohne Abschluss nach Ghana zurückzufliegen. Und hier kann ich nicht bleiben. Wo soll ich hin? Ich habe alle enttäuscht. Ich bin verzweifelt.*

Geschichten wie die von Ivy machen die globale Dimension aktueller Krisen deutlich. Nicht nur die Studierenden an unseren Universitäten müssen sich mit veränderten Bedingungen auseinandersetzen.



Die Pandemie hat viele Pläne durchkreuzt, Träume sind geplatzt, für die persönliche Entwicklung entscheidende Erfahrungen konnten nicht gemacht werden. Manchmal sind Krisen Herausforderungen, in denen wir uns bewähren und etwas lernen können. Dann erscheinen uns diese schweren Zeiten im Nachhinein sinnvoll. Die Pandemie oder kriegerische Auseinandersetzungen bieten nur wenig individuelle Handlungsmöglichkeiten, hier geht es eher darum, sich mit den Auswirkungen mehr oder weniger gut zu arrangieren. Manche Studierende sind dadurch ängstlicher geworden, trauen sich weniger zu und meiden soziale Kontakte mehr als zuvor. Bei anderen ist die Ungeduld gewachsen. Zu lange schon mussten sie warten, bis Dinge wieder möglich waren, die zuvor selbstverständlich waren. Sie wollen nicht noch mehr Zeit vergeuden. Oft ist beides da, die Ungeduld und die Ängstlichkeit - eine gefährliche Mischung, die zu Frustration und Gefühlen von Verzweiflung führen kann.

Welche Spuren die letzten Jahre auch immer hinterlassen haben, diese jungen Erwachsenen brauchen nun unser Verständnis und unsere Unterstützung. An vielen Universitäten gibt es jetzt Programme, die dabei helfen sollen, die Auswirkungen der Pandemie abzumildern und den (Wieder-)Einstieg ins Präsenzstudium zu begleiten. Neben der Förderung von adäquaten Lernstrategien sollte es dabei nicht zuletzt darum gehen, den Studierenden zuzuhören, ihnen Räume zum Austausch von Erfahrungen zu geben und Wertschätzung entgegenzubringen. Das Projekt Mental Wellbeing an der Freien Universität, das in diesem Band vorgestellt wird,⁵ nimmt dies als Auftrag an. Hier werden täglich offene Sprechstunden angeboten, wo ein intensives Gespräch mit Expert*innen ohne Wartezeiten stattfinden kann. Darüber hinaus wollen wir im engen Austausch mit den Fachbereichen Formate entwickeln, in denen sich die Studierenden unverbindlich kennenlernen und vernetzen können. Ist eine vertiefte oder intensivere Betreuung angezeigt, wird an die Psychologische Beratung verwiesen.

Gemeinsam arbeiten wir daran, dass die während der Schulzeit und/oder im Studium erlebten Krisen nicht unbewältigt zu Blockaden führen, die den weiteren Lebensweg behindern. Stattdessen wollen wir unseren Ratsuchenden dabei helfen, sich über die Auswirkungen der Krisen bewusst zu werden und ihr Studium und Leben in die richtigen Bahnen zu lenken. Mit dieser Art von Unterstützung kann die Pandemie - und auch andere Krisen - tatsächlich eine Herausforderung sein, die zu persönlichem Wachstum führt. Wir können die Krisen nicht ungeschehen machen oder globale Lösungen finden, aber uns selbst bei der Suche nach Antworten zu Fragen dieser Zeit verändern.

Brigitte Reysen-Kostudis

5 Siehe Seite 50

Die Allgemeine Studienberatung

Das Team der Allgemeinen Studienberatung bietet für Studieninteressierte und Studierende Informations- und Beratungsgespräche unterschiedlicher Intensität und Dauer an. Die Beratungen werden persönlich vor Ort im Studierenden-Service Center, per Telefon, per E-Mail und seit 2020 auch per Video angeboten. Die Studienberater*innen unterstützen Ratsuchende bei der Studienfachwahlentscheidung, bei Orientierungsschwierigkeiten im Studium, Studienwechsel oder -abbruch. Weitere häufige Themen sind Zweifel über Zulassungschancen oder Unsicherheit darüber, ob und wo studiert werden sollte.

Beratungsverständnis und Angebote

Unsere Gespräche werden ergebnisoffen geführt. Im Zentrum der Beratung stehen die individuellen Bedürfnisse der Ratsuchenden mit dem Ziel, selbstständig eine für sie persönlich richtige Entscheidung zu ihrem Bildungsverlauf zu treffen. Alle Anliegen werden vertraulich behandelt und die Beratung ist freiwillig, kostenlos, vertraulich und unabhängig.

Dieses Beratungsverständnis deckt sich mit dem der meisten staatlichen Hochschulen in Deutschland und jenem der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e.V. (GIBeT) – dem Fachverband der Studienberater*innen – zu deren Mitgliedern auch viele der Mitarbeiter*innen der Allgemeinen Studienberatung an der Freien Universität Berlin gehören. Die Brücke zur GIBeT wird nicht zuletzt durch die Studienberater*innen Saskia Huppertz und Sebastian Mebes geschlagen, die die Berliner Hochschulen seit 2021 als Landesdelegierte im Erweiterten Vorstand der GIBeT vertreten. Im Herbst 2022 hat die Studienberatung gemeinsam mit Kolleg*innen der Zentralen Studienberatung der Humboldt-Universität zu Berlin die jährliche Fachtagung der GIBeT in digitaler Form ausgerichtet.

Die Themenbereiche der Beratungsanliegen in der Allgemeinen Studienberatung variieren traditionell saisonabhängig. Zu Beginn des Akademischen Jahres erreichen die Berater*innen vor allem Fragen zum Studieneinstieg, kurz darauf nehmen vermehrt Studienzweifler*innen Kontakt auf. Im Frühjahr drehen sich Beratungsgespräche vermehrt um das Masterstudium und etwas später um Fragen zum grundständigen Studium. Zum Ende des akademischen Jahres melden sich viele abgelehnte Bewerber*innen, um über Alternativen und weitere Optionen zu sprechen. Ganzjährig finden zudem viele Gespräche zur Studienorientierung statt, auch Sinn und Möglichkeiten eines Fach- oder Hochschulwechsels werden häufig thematisiert.

Neben den Einzelberatungen sind die Studienberater*innen für die Planung, Konzeption und Durchführung von Workshops sowie verschiedener Projekte und Orientierungs- und Informationsveranstaltungen verantwortlich, die in einzelnen Kapiteln dieses Jahrbuchs genauer dargestellt werden (Studieninformationstage inFUtage, Projekt „Leichter durchs Studium“, Angebote für internationale Studierende). Daneben gibt es regelmäßige Veranstaltungen, die in die Verantwortung der Studienberatung fallen. Zu Beginn jedes Semesters führen wir zentrale Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger*innen durch, die die neuen Studierenden ins Studium an der Freien Universität einführen, die wichtigsten organisatorischen Fragen klären und das breite Serviceangebot unserer Universität vorstellen.



**Einführungsveranstaltungen
vor der Pandemie (2015) ...**



... und in der Pandemie (2021)





Von November bis Juli des folgenden Jahres wird wöchentlich die Informationsreihe Uni im Gespräch angeboten (seit 2020 rein digital), bei der Studienfächer und Service-Angebote vorgestellt werden oder der Bewerbungs- und Zulassungsprozess für Studieninteressierte erklärt wird.

<https://www.fu-berlin.de/uni-im-gespraech>



Im Frühjahr bieten wir mit den Master-Sessions ein Informationsangebot für Interessierte, die ein weiterführendes Studium an der Freien Universität Berlin aufnehmen möchten. Die von der Studienberatung durchgeführten allgemeinen Informationsveranstaltungen (wegen der vielen internationalen Interessierten werden sie parallel auf Englisch angeboten) werden ergänzt durch die Vorstellung einzelner Masterprogramme durch die Fächer selbst.

<https://www.fu-berlin.de/master-session>

Die Mitarbeiterinnen Saskia Huppertz, Katrin Niemann und Katja Wolff betreuen als Redaktionsteam die Seiten des Webauftritts der Freien Universität für den Bereich „Studium“ (siehe Beitrag in diesem Jahrbuch). Sebastian Mebes begleitet das Einführungs- und Orientierungsstudium EinS@FU mit einem Orientierungsseminar und Beratungsangeboten für diese Studierendengruppe (siehe Beitrag in diesem Jahrbuch).

Veränderungen durch die Pandemie

Bis zum ersten Lockdown im März 2020 konzentrierte sich die Beratung vornehmlich auf persönliche Gespräche, für die über den Info-Service Studium und die Berater*innen selbst Termine vereinbart werden konnten. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie fanden in unregelmäßigen Abständen Anpassungen sowohl der Erreichbarkeit als auch der Beratungsformate statt. Wurden 2018 und 2019 ca. 3.700 Beratungsgespräche persönlich durchgeführt und beliefen sich die Telefonsprechstunden bis dahin noch auf eine Stunde täglich und die Chat-Beratung auf eine Stunde wöchentlich, verschob sich die Beratung coronabedingt ab Mitte März ausschließlich auf diese beiden Kanäle, die dafür in einem deutlich größeren Umfang angeboten wurden (Telefon vier Stunden täglich, Chat zwei Stunden wöchentlich). Mit Einführung der von Ratsuchenden gut angenommenen Videosprechstunde über Cisco Webex erweiterte sich die Erreichbarkeit erneut. Heute ist die Online-Videoberatung ein etabliertes Format im Beratungsportfolio der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung.

Beratungsanliegen in der Studienberatung

In einem Jahr bietet die Studienberatung nach Auswertung unseres Terminbuchungssystems rund 3000 Beratungen an, wobei bis 2021 keine dezidierte Statistik geführt wurde. Im akademischen Jahr 2021/22 haben wir daher in einer Piloterhebung die Formen der Beratung, die Beratungsanliegen, die Zielgruppenzugehörigkeit und die Herkunft der Ratsuchenden erfasst. Dabei handelt es sich durchgängig um Selbstangaben der Ratsuchenden, eine gewisse Unschärfe ist daher anzunehmen.

Form der Beratung	Relative Häufigkeit
Telefon	38,3%
Präsenz	24,3%
Video	28,7%
- nicht erschienen-	8,9%

Abb. 1: Formen der Beratung und Häufigkeit

Der Erhebungszeitraum fällt genau in den Übergang von pandemiebedingten Einschränkungen hin zu einer langsam einkehrenden „Normalität“. Dies zeigt sich in der großen Zahl der Telefon- und Videoberatungen und der noch geringen Zahl der Präsenzberatungstermine. Zum Jahr 2023 hin hat sich dieses Verhältnis wieder zugunsten der Präsenzberatung geändert, die Telefonberatung ist sehr stark zurückgegangen.

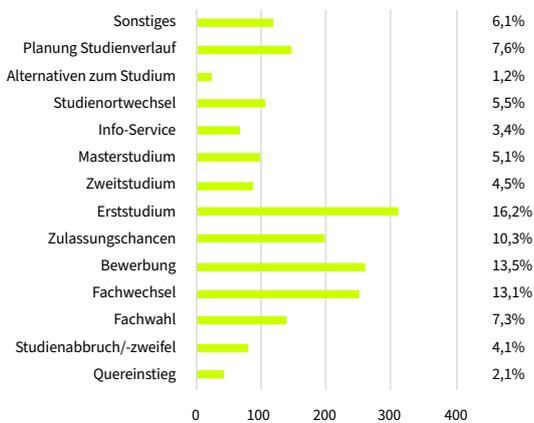


Abb. 2: Beratungsanliegen mit rel. Häufigkeit

Die Verteilung der Beratungsanliegen entspricht den Erfahrungen aus den Jahren vor der Pandemie. Eine inhaltliche Veränderung oder größere Verschiebungen von Themenbereichen konnten wir nicht feststellen.

Auch die Verteilung der Ratsuchenden nach Zielgruppen und nach Herkunft entspricht den erfahrungsgestützten Erwartungen. So teilen sich die Ratsuchenden recht genau zur Hälfte in Studieninteressierte (Schüler*innen oder Studierende anderer Hochschulen, die an die FU wechseln oder hier ein weiterführendes Studium aufnehmen wollen) und Studierende der Freien Universität. Der Anteil der internationalen Ratsuchenden entspricht ziemlich genau dem Anteil der internationalen Studierenden an der Freien Universität.

Aus den Erfahrungen der „Krisenjahre“ konnte die Studienberatung viele Lehren ziehen. Nicht nur die konsequente Nutzung von digitalen und englischsprachigen Angeboten folgte daraus, sondern auch die

Notwendigkeit einer noch besseren Vernetzung mit den Fächern und dezentralen Beratungsangeboten an der Freien Universität. Seit 2023 haben wir daher eine sogenannte Liaison für alle Studienberater*innen eingeführt, d.h. dass jede*r Studienberater*in einem oder mehreren Fachbereichen/Zentralinstituten zugeordnet ist und mit diesen im engerem Austausch steht, um z.B. aktuelle Entwicklungen und Veränderungen auf beiden Seiten schnell kommunizieren zu können. Ein erstes Liaison-Treffen mit Vertreter*innen der Fachbereiche und Zentralinstitute im April 2023 wurde sehr gut angenommen und bestärkt uns darin diesen Weg weiterzugehen.

Petra Harm, Sebastian Mebes, Stefan Petri

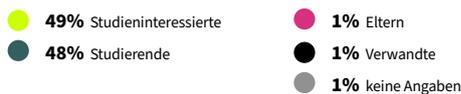
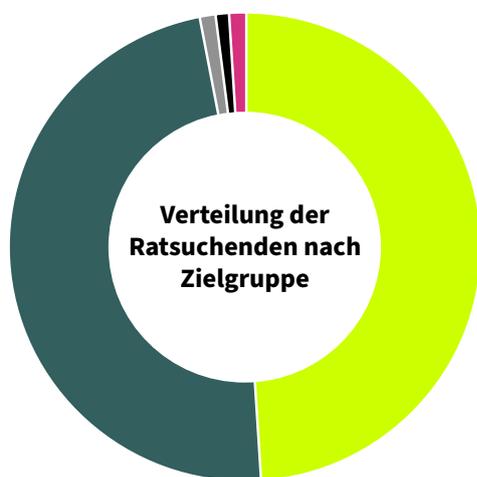


Abb. 3: Verteilung der Ratsuchenden nach Zielgruppe

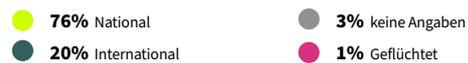
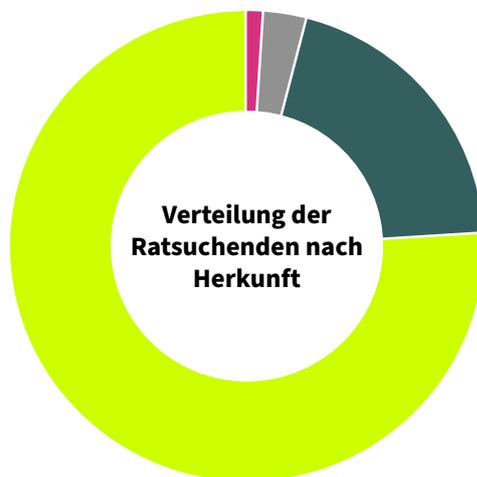


Abb. 4: Verteilung der Ratsuchenden nach Herkunft

Von der Welcome-Sprechstunde zur Einrichtung einer Information und Beratung International

Mit mehr als 20 Prozent hat die Freie Universität Berlin einen hohen Anteil internationaler Studierender. Internationale Studierende haben vor dem Studium einige Hürden zu überwinden, darunter die Beantragung eines Visums, der Erwerb ausreichender Sprachkenntnisse und die Klärung der Studienfinanzierung. Hinzu kommt die Schwierigkeit, einen Überblick über die verschiedenen Studiengänge und Zugangsvoraussetzungen an den unterschiedlichen Hochschulen in Deutschland zu erhalten.⁶ Und auch während des Studiums sind internationale Studierende zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt, die ihren Studienerfolg erschweren. Dazu zählen Probleme mit der Studienfinanzierung, soziale Isolation, Sprachschwierigkeiten oder fehlende Kenntnisse zur Hochschulkultur und der Studienorganisation. Deutschlandweit ist die Studienabbruchquote bei internationalen Studierenden hoch: 49% der internationalen Bachelorstudierenden brechen ihr Studium ab, von den Masterstudierenden beenden 26% ihr Studium nicht. Zum Vergleich: Die Studienabbruchquote von deutschen Bachelorstudierenden liegt bei 27%, bei Masterstudierenden liegt sie bei 17%.⁷

An der Freien Universität Berlin steigen die Bewerbungen internationaler Studierender, d.h. Personen mit einer internationalen Hochschulzugangsberechtigung, kontinuierlich an (siehe Abbildung 1). Damit einhergehend steigt auch die Zahl der Anfragen an den Info-Service Studium und die jeweiligen Backoffice-Bereiche.

Bewerbungen an der FU Berlin über uni-assist

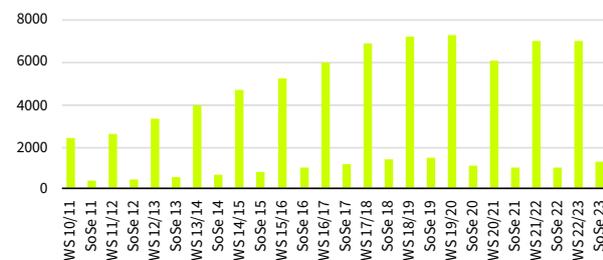


Abb. 5: Internationale Bewerbungen an der FU Berlin 2010-2022, Quelle: Bewerbung und Zulassung FU Berlin

Um dem hohen Informations- und Beratungsbedarf dieser Zielgruppe gerecht zu werden, wurde in der Allgemeinen Studienberatung ein neuer Bereich geschaffen: die Information und Beratung International (IBI). Mit IBI werden Angebote, welche die Allgemeine Studienberatung projektbasiert anbieten konnte, verstetigt und erweitert. Grundlagen für IBI bilden verschiedene Projekte: ISFU - Internationale Studierende an der FU Berlin (2010-2022), Vielfalt der Studierenden (2017-2021) und die Welcome-Sprechstunde (2017-2021). Da das Konzept zur Etablierung von IBI insbesondere auf den Erfahrungen der Welcome-Sprechstunde basiert, wird die Arbeit der Welcome-Sprechstunde im Folgenden erläutert, um anschließend auf die Aufgaben und Angebote von IBI einzugehen.

6 Vgl. Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., Zimmermann, J. (2022): Internationale Studierende in Deutschland zum Studienerfolg begleiten: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSaBa-Projekt. DAAD Studien. Bonn: DAAD. https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_sesaba_abschlussbericht_v2.pdf (Letzter Zugriff 3.4.2023).

7 Vgl. Heublein, Ulrich, Johanna Richter und Robert Schmelzer (2020): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, DZHW Brief 3/2020, https://www.dzhw.eu/pdf/pub_brief/dzhw_brief_03_2020.pdf. (Letzter Zugriff: 1.12.2020)

Die Welcome-Sprechstunde

Die Welcome-Sprechstunde entstand im Februar 2017 in Kooperation mit dem von der Abteilung International geleiteten Projekt Welcome@FUBerlin. Das Programm Welcome@FUBerlin bot Deutsch- und Vorbereitungskurse für geflüchtete Personen an, um ihnen die Aufnahme eines Studiums zu ermöglichen.⁸ Während die Deutschkurse dem reinen Deutscherwerb dienen, ermöglichten die am Studienkolleg stattfindenden Vorbereitungskurse unter bestimmten Voraussetzungen auch die Ablegung der Feststellungsprüfung und damit den Erwerb einer fachgebundenen Hochschulzugangsberechtigung. Zu den verschiedenen Möglichkeiten des Welcome-Programms und den Zugangsvoraussetzungen bestand ein hoher Informationsbedarf, der seit Bestehen der Welcome-Sprechstunde von dieser abgedeckt wurde.

Die Kernaufgabe der Welcome-Sprechstunde bestand stets in der persönlichen Beratung: An drei Tagen in der Woche boten wir eine offene Sprechstunde auf Deutsch, Englisch und Arabisch an. Hier erhielten seit Februar 2017 bis zur Einstellung im Juni 2021 knapp 3000 Geflüchtete vertiefende Informationen und Erstberatung rund um das Programm Welcome@FUBerlin, das Studienangebot der FU Berlin, den Bewerbungsprozess und die Studienorganisation. Im Schnitt fanden 67 Gespräche im Monat statt, jeweils mit einer durchschnittlichen Länge von 45 Minuten.

Neben den Beratungsgesprächen übernahm das Team der Welcome-Sprechstunde zahlreiche weitere Aufgaben, um Geflüchteten einen besseren Zugang zur Hochschule zu ermöglichen. Dazu zählte die Organisation des „Gaststudiums für Geflüchtete“, in dessen Rahmen Geflüchtete in Absprache mit Dozent*innen an Lehrveranstaltungen der Freien Universität Berlin teilnehmen und ggf. auch Prüfungsleistungen erbringen konnten. Insgesamt wurden seit Februar 2017 über 200 geflüchtete Gaststudierende betreut und begleitet.

Weitere Bereiche der Welcome-Sprechstunde waren die Konzeption und Bereitstellung von leicht verständlichem und mehrsprachigem Informationsmaterial sowie das regelmäßige Angebot von Informationsveranstaltungen, Workshops und Tutorien. Tutorien richteten sich gezielt an alle Studierenden der Freien Universität Berlin, um Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, weitere Kontakte zu knüpfen.

Nach der anfänglichen Finanzierung über Mittel des DAAD wurde das zuletzt 6-köpfige Team der Welcome-Sprechstunde von 2019 bis Ende Juni 2021 durch die Qualitäts- und Innovationsoffensive (QIO) des Landes Berlin gefördert. Eine Weiterfinanzierung über diese Mittel war nicht möglich, weswegen die Welcome-Sprechstunde ihre Arbeit am 30.6.2021 einstellen musste. Um den Wissens- und Produkttransfer zu sichern und die Arbeit der Welcome-Sprechstunde zu dokumentieren und zu evaluieren, wurde das sechsmonatige Projekt „Evaluation und Transfer Welcome-Sprechstunde“ ins Leben gerufen, welches vom 1.12.2021 bis zum 31.5.2022 lief.⁹ Die Ergebnisse des Transfer-Projekts fließen in die Arbeit des neuen Bereichs IBI ein.

Information und Beratung International

Der Grundstein für die Entstehung von IBI wurde bereits Ende 2020 gelegt: Ausgehend von den positiven Erfahrungen mit der Welcome-Sprechstunde erarbeiteten wir Ende 2020 ein Konzept zur Etablierung eines eigenen Bereichs zur Information und Beratung internationaler Studierender, welches zwei Jahre später in der Schaffung drei neuer Stellen mündete: eine halbe E14-Stelle in der Psychologischen Beratung, eine halbe E13-Stelle und eine volle E8-Stelle in der Allgemeinen Studienberatung (letztere Stelle wird voraussichtlich Mitte 2023 besetzt).

⁸ Aktuelle Angebote des Programms Welcome@FUBerlin sind unter www.fu-berlin.de/welcome zu finden.

⁹ Der Abschlussbericht des Transfer-Projekts ist aufbereitet unter www.fu-berlin.de/sites/studienberatung/projekte/Evaluation_Transfer_Welcome/index.html

Der neue Bereich Information und Beratung International ist personell und organisatorisch mit der Allgemeinen Studienberatung und der Psychologischen Beratung verzahnt. Diese Einbettung in bestehende Strukturen wurde von der Welcome-Sprechstunde übernommen, zum einen, weil Synergien entstehen und genutzt werden können und zum anderen, weil somit eine optimale Informationsweitergabe gewährleistet ist. Um eine eigene Anlaufstelle für alle internationalen Studieninteressierten und Studierenden – ähnlich dem Format der Welcome-Sprechstunde als Anlaufstelle für Geflüchtete – einzurichten, reichen die personellen Ressourcen nicht aus. Jedoch ist es aufgrund des zusätzlichen Personals nun möglich, einen deutlich verbesserten Service für internationale Studieninteressierte und Studierende anzubieten. Folgende Ziele verfolgt IBI dabei: das Informationsangebot für internationale Studierende zu verbessern, ihre Anbindung an die FU Berlin zu erleichtern sowie ihren Studienerfolg zu unterstützen. Darüber hinaus ist es Ziel von IBI bereichsübergreifend eine diversitäts- und diskriminierungssensible Information und Beratung stetig weiterzuentwickeln.

Um diese Ziele zu erreichen, wird IBI in drei Bereichen tätig sein: Beratung, Informationsmanagement und Veranstaltungsorganisation (siehe Abbildung 2).

Beratung

- Gruppenberatung
- Reguläre Einzelberatung
- Wissenstransfer (Wiki)
- Intervision zur Beratung von internationalen Studierenden

Informationsmanagement

- Übersichtliche Infos auf Website
- Infografiken, Infomaterial, Flyer
- Monatlicher Newsletter
- Zusammenarbeit mit Fachbereichen und anderen Bereichen stärken
- Wissenstransfer (internes Wiki)

Veranstaltungsorganisation

- Regelmäßige Infoveranstaltungen
- Gruppenangebote zu psych. Herausforderungen
- Workshops zu Lernen, Hochschulkultur, etc. (zielgruppenübergreifend)
- Social Events

Abb. 6: Kernbereiche der Information und Beratung International, Quelle: ZE Studienberatung und Psychologische Beratung

Das IBI-Team unterstützt die Beratung als reguläre Studienberater*in bzw. psychologische Berater*in, d.h. internationale Studieninteressierte und Studierende wenden sich wie bisher an den Info-Service Studium mit allgemeinen Angelegenheiten und an die Allgemeine Studienberatung bzw. Psychologische Beratung mit komplexeren Anliegen. Neben dieser personellen Verstärkung in der regulären Einzelberatung wird das IBI-Team Gruppenberatungen im Anschluss an Informationsveranstaltungen anbieten. Dieses Vorhaben ist durch die Erfahrungen der Welcome-Sprechstunde inspiriert, in welcher sich zeigte, dass eine ausführliche Frage-Antwort-Runde im Anschluss an eine Informationsveranstaltung wichtiger als die eigentliche Präsentation ist.

Eine Neustrukturierung der Informationen für internationale Studierende auf der FU-Website und die Erstellung von Infografiken, Checklisten und Erklärvideos, z.B. zur uni-assist Bewerbung, bilden zentrale Mittel des **Informationsmanagements**. In der Welcome-Sprechstunde hat sich gezeigt, dass Beratungsgespräche durch anschauliche, mehrsprachige Informationsgrafiken und Checklisten vereinfacht werden. Zum Informationsmanagement zählt auch die Netzwerk-Funktion von IBI, u.a. wird ein stärkerer Austausch mit den Fachbereichen angestrebt, um internationale Studierende besser auf vorhandene Unterstützungsmaßnahmen hinweisen zu können und um die Fachbereiche bei der Informationsbereitstellung zu entlasten. Zu den Aufgaben des IBI-Teams zählt es ebenfalls, sich eine größere Expertise im Bereich Internationales anzueignen und dank eines gut funktionierenden Wissenstransfers diese Expertise an die jeweiligen Bereiche der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung weiterzugeben.

Auf diese Art und Weise unterstützt das IBI-Team den Prozess der Internationalisierung unserer Zentraleinrichtung. Basis der Wissensweitergabe und Vernetzung mit anderen Servicestellen der FU Berlin wird das im Transfer-Projekt entwickelte IBI-Wiki sein. Die bereits existierende ISFU-Mailingliste wird professionalisiert, so dass die Abonnent*innen in Zukunft einen monatlichen Newsletter mit Veranstaltungshinweisen und nützlichen Informationen erhalten.

Im Bereich **Veranstaltungsorganisation** wird IBI regelmäßig Infoveranstaltungen und Workshops anbieten. Ebenso wie die online bereitgestellten Informationen berücksichtigt das Veranstaltungsangebot die gesamte Studierendenbiographie, d.h. die Angebote richten sich nach dem Student Life Cycle. Dieser umfasst bei uns folgende Phasen: Orientierung, Bewerbung, Immatrikulation, Ankommen, Studieneinstieg, Fachstudium, Studienabschluss. In der SeSaBa-Studie des DAAD¹⁰ hat sich gezeigt, dass die meisten Hochschulen die Phasen vor dem Studieneinstieg wenig begleiten, obwohl hier ein hoher Informations- und Beratungsbedarf herrscht. Um dieses auch bei uns vorhandene Defizit auszugleichen, wird IBI für die Phasen vor dem Ankommen digitale, mehrsprachige Informationsveranstaltungen mit anschließender Gruppenberatung anbieten. Hierbei werden Informationen zur Studienorientierung, zum deutschen Hochschulsystem, zu Formalitäten, Wohnungssuche und dem Bewerbungsprozess bereitgestellt. Ein wichtiges Ziel ist es, durch gut aufbereitete Informationen für das passende Erwartungsmanagement zu sorgen. Denn ein zentraler Befund einer qualitativen Vorstudie im Rahmen des SeSaBa-Projekts des DAAD ist die große Diskrepanz zwischen den Erwartungen internationaler Studierender und ihrer Lebensrealität, sobald sie in Deutschland ihr Studium aufnehmen.¹¹

10 Siehe Fußnote 7

11 Pineda, Jesús (2018): Problemlagen und Herausforderungen internationaler Studierender in Deutschland. Deutscher Akademischer Austauschdienst, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/veroeffentlichungen_vorstudie_pineda_2018.pdf, S. 7.



Die Ergebnisse des International Student Survey zeigen, dass falsche Erwartungen an das Studium und nachgelassenes Interesse am Fach die häufigsten Ursachen für den Studienabbruch bei internationalen Studierenden waren.¹² Aus diesem Grund ist eine gute Orientierung vor der Bewerbung wichtig. Für den Studieneinstieg werden neben Einführungsveranstaltungen auf dem Campus digitale Veranstaltungen angeboten, da einige internationale Studierende aufgrund einer späten Visumserteilung erst nach Beginn der Vorlesungszeit einreisen können und damit die so wichtige Studieneingangsphase verpassen.

Workshops zur Hochschulkultur, zum wissenschaftlichen Arbeiten, zur Stressreduktion, etc. richten sich an die Phase des Studieneinstiegs und des Fachstudiums und sollen einen Beitrag zum Studienerfolg leisten. Bei den Gruppenangeboten geht es nicht nur um die Vermittlung von Arbeitstechniken, sondern auch um die Vernetzung der Studierenden untereinander. Dementsprechend zeichnen sich die Workshops durch einen hohen Praxisanteil mit viel Raum für Austausch aus. Denn „das Gefühl, in die Gruppe der Mitstudierenden integriert zu sein, ist ein wichtiger Prädiktor von Studienerfolg und Studienabbruch“.¹³

Auf diese Art und Weise begleitet IBI den gesamten Student Life Cycle und bindet internationale Studierende seit dem Zeitpunkt ihrer Bewerbung an die Universität. Hieran knüpft sich die Hoffnung, dass internationale Studierende besser auf die bestehenden Unterstützungsangebote aufmerksam gemacht werden können. Denn als einen Grund für die hohen Studienabbruchzahlen nennt das SeSaBa-Projekt auch die „institutionelle Heterogenität“¹⁴, d.h. die oftmals fehlenden nachhaltigen Unterstützungsstrukturen an den Hochschulen und die Unübersichtlichkeit der

richtigen Ansprechpersonen. Von diesen Herausforderungen sind nicht nur internationale Studierende betroffen, weswegen alle Maßnahmen von IBI davon geprägt sind, möglichst zielgruppenübergreifend zugänglich zu sein. Übersichtliche und in verständlicher Sprache formulierte Informationsangebote sowie Workshops zu Studienkompetenzen dienen nicht nur internationalen Studierenden, sondern können allgemein einen Beitrag zum Abbau institutioneller und sprachlicher Barrieren für Studierende mit heterogenen Schul- und Ausbildungsbiografien leisten.

Sarah Hostmann

12 Vgl. Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., Zimmermann, J. (2022): Internationale Studierende in Deutschland zum Studienerfolg begleiten: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSaBa-Projekt. DAAD Studien. Bonn: DAAD. S. 47.

13 Ebd., S. 63.

14 Pineda, Jesús (2018): Problemlagen und Herausforderungen internationaler Studierender in Deutschland. Deutscher Akademischer Austauschdienst, S. 5.

Studierendenmarketing: Aufbau an der ZE und Umzug in die Stabsstelle KUM

Studierendenmarketing/-kommunikation

Seit 2017 unterstützt der Arbeitsbereich Studierendenmarketing/-kommunikation durch strategische Kommunikation die Beziehung zu Studieninteressierten mit dem Ziel, die Bekanntheit der Freien Universität Berlin bei dieser Zielgruppe zu steigern und die Angebote der Universität sichtbar zu machen. Der Schwerpunkt liegt entsprechend dem Informations- und Mediennutzungsverhalten der Zielgruppen auf digitaler Kommunikation.

Der zunächst als zweijähriges Projekt mit 1,5 Stellen in der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung angesiedelte Arbeitsbereich wurde 2019 verstetigt. Mit der Einrichtung der neuen Stabsstelle Kommunikation und Marketing zog das Studierendenmarketing/-kommunikation im Mai 2022 ins Präsidium um und ist seitdem Teil des Referats KuM E Beziehungsmarketing. Im Zuge dessen wurden der Bereich auf zwei volle Stellen aufgestockt.

In der Projektphase bis Mai 2019 wurde vom Studierendenmarketing/-kommunikation ein Mix aus digitalen und offline Maßnahmen getestet. Darunter fielen neue Informationsformate für Studieninteressierte in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Studienberatung (WhatsApp-Beratung, Webinare, die erste MasterMesse der FU Berlin), die Organisation der und Kommunikation zur Beteiligung der Allgemeinen Studienberatung an externen Messen (u.a. Vocatium, Einstieg Köln), ein neues Flyer- und Messestandkonzept sowie die Schaltung von Print-Anzeigen in für die Zielgruppe relevanten Medien wie dem ZEIT Studienführer u.a.

Seit 2019 umfassen die Schwerpunkte des Teams die Bereiche Media Management und digitales Marketing, digitaler Content für Social Media, Kommunikation mit Studieninteressierten sowie interne Kommunikation:

Media Management und digitales Marketing

In Zusammenarbeit mit der Agentur adsXpress wurden 2019 und 2021 über einen Zeitraum von jeweils vier Monaten Google Werbeanzeigen geschaltet. Das Suchmaschinenmarketing (SEA) wurde dafür genutzt, das Studienangebot und Veranstaltungen der Freien Universität insbesondere kurz vor und während der Bewerbungszeiträume zu bewerben.

Da SEA jedoch nur ergänzend zur Optimierung eines organischen Suchmaschinenrankings sinnvoll ist, wurde im Oktober 2021 in Zusammenarbeit mit der Agentur usability.de ein User Experience (UX) Test für die deutschsprachige Website www.fu-berlin.de/studium und verschiedene Unterseiten zum Studium und der Bewerbung an der Freien Universität durchgeführt. Die Ergebnisse wurden weitergegeben und fließen in die Verbesserung der entsprechenden Websites hinsichtlich ihrer Usability ein.

Seit September 2021 investiert der Bereich zudem in Data Driven Marketing Kampagnen, die von Agenturen gesteuert werden, um die Markenbekanntheit der Freien Universität zu steigern und Werbekampagnen besser auszusteuern. Aufgrund laufender, automatisierter Analysen großer Datenmengen können die verschiedenen Kampagnen von den Agenturen kontinuierlich optimiert und durch eng definierte Zielgruppen ohne große Streuverluste ausgespielt werden.

Für allgemeine Brandkampagnen in den Studieninformations- und Bewerbungsphasen der Zielgruppen wurden außerdem regelmäßig Anzeigen in der Meta Business Suite (Facebook und Instagram) geschaltet.

Als weiterer Bestandteil des Media Managements wurden in den Hochschulportalen StudyCheck (kostenpflichtiges Premiumprofil), Hochschulkompass, MyGermanUniversity sowie in der DAAD Datenbank International Programmes in Germany Hochschulprofile gebucht und redaktionell betreut. Hinsichtlich der DAAD Datenbank International Programmes in Germany übernimmt der Bereich auch die fachbereichsübergreifende Koordination der jährlichen Eintragung des englischsprachigen Studienangebots.

*Digitaler Content: Botschafter*innen-Programm weStudents*

Die weStudents sind studentische Botschafter*innen der Freien Universität Berlin, die Content für die Social Media Kanäle der Universität erstellen. Ihre Beiträge geben Studieninteressierten einen Einblick in den Studienalltag und das Leben als Studierende*r in Berlin. Das studentische Team wird vom Studierendenmarketing/-kommunikation jährlich neu ausgewählt, geschult und bei der Produktion des Contents unterstützt. Das Programm wurde 2019 vom Studierendenmarketing/-kommunikation entwickelt, um die sachlichen Informationen zum Studium mit authentischem Content durch deren Peer-Gruppe zu ergänzen. Zur Ansprache von internationalen Studieninteressierten werden die Beiträge seit 2020 auch in englischer Sprache erstellt. Zusätzlich zu den Beiträgen für die Social Media Kanäle waren die weStudents 2021 auch an Aktivitäten im Rahmen der Woche zu #yeswecampus beteiligt und haben bei verschiedenen anderen Projekten wie Podcasts oder Informationsveranstaltungen zum Studium unterstützt. Eine Übersicht über die Beiträge und das Team findet sich auf der Website www.fu-berlin.de/botschafter_innen.



Tanja, Rafael, Kilian, David, Jasmin und Alica, die westudents 2021; Quelle: westudents

Kommunikation mit Studieninteressierten

Für Informationsveranstaltungen zum Studium wurde mit der Allgemeinen Studienberatung der Freien Universität kooperiert und das digitale Marketing zu verschiedenen Veranstaltungsangeboten der Studienberatung übernommen. Darüber hinaus wurden vom Studierendenmarketing/-kommunikation in Zusammenarbeit mit Grafikdesigner*innen Key Visuals/Designs für Veranstaltungsformate ausgearbeitet. Hierzu zählen die Veranstaltungsformate Master-Messe, Master-Sessions, inFUtage und inFUtage DIGITAL, Uni im Gespräch, Webinare sowie externe Messen (Einstieg, Vocatium, Stuzubi, Inspiration Days). Folgende Kommunikationsmaßnahmen wurden in diesem Zusammenhang unter anderem eingesetzt: Banneranzeigen auf den Websites studieren.de, ZEIT Online, ZEIT Campus sowie ze.tt; digitale Anzeigen im ZEIT Campus Newsletter; Plattformanzeige und Stand-Alone Newsletter über die Lernplattform StudySmarter; Google Ads; Werbeanzeigen in der Meta Business Suite auf Facebook und Instagram.

Darüber hinaus war das Team an den Kommunikationsmaßnahmen zum Strategieprozess „Leitbild Lehre und Studium“ und zur #yeswecampus Woche beteiligt.

Interne Kommunikation

Um die Fachbereiche im dezentralen Marketing zu unterstützen, hat das Studierendenmarketing/-kommunikation diese hinsichtlich der Marketingmaßnahmen für einzelne Studiengänge beraten. In der Beratung wurden Websites, Flyer und andere Printmaterialien sowie Möglichkeiten zur Optimierung der Kommunikations-/Werbemaßnahmen aufgezeigt. Neben den Fachbereichen wurden auch die Kolleg*innen der Dahlem School of Education, die Personalstelle, das Koordinationsteam der Online-Studienfachwahl-Assistenten und viele weitere zu den bereits vorhanden und möglichen neuen Kommunikationsformaten beraten.

Als weiteres Unterstützungsangebot für dezentrale Bereiche wurden zwei Workshops mit externen Expert*innen zu den Themen Content Marketing sowie SEO organisiert.

Darüber hinaus wurden neben einem Jour fixe zum Studierendenmarketing News-Mails mit Berichten und Angeboten des Studierendenmarketing/-kommunikation an Abonnent*innen innerhalb der FU verschickt.

Auch seit dem Umzug des Bereichs in die neue Präsidiums-Stabsstelle Kommunikation und Marketing kooperiert das Studierendenmarketing weiterhin mit der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung und übernimmt die Kommunikation für Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte oder Projekte für Studierende wie zum Beispiel das Projekt Mental Wellbeing.

Anna-Lena Tischewski und Natalie Lis-Awarke



Die erste Master-Messe im April 2020; Quelle: Joana Balden

Redaktion Studium

Die Redaktion „Studium“ ist Teil der Bereichs Allgemeine Studienberatung. Zum einen betreut das Team (bestehend aus Katja Wolff und den Beraterinnen Saskia Huppertz und Katrin Niemann) die eigene Website der Zentraleinrichtung (www.fu-berlin.de/studienberatung) und hält die Informationen zu Personalien und Projekten dort auf aktuellem Stand. Zum anderen liegt der Bereich [fu-berlin.de/studium](http://www.fu-berlin.de/studium) in ihrer Verantwortung. Dieser enthält mehrere Unterbereiche, die teilweise von unterschiedlichen Abteilungen innerhalb des Studierenden-Service-Centers selbstständig bearbeitet werden.

Kern des Aufgabenbereichs der Redaktion Studium ist es, die verschiedenen Websites für Studieninteressierte und Studierende unter www.fu-berlin.de/studium zu konzipieren und zu pflegen. Das beinhaltet neben dem Anspruch auf Aktualität auch einen stets kritischen Blick auf das Bestehende, vor allem unter den folgenden Gesichtspunkten:

- Zielgruppenorientierung
- zeitgemäße Darstellung und einfacher Zugang
- gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache
- barrierearme Nutzung

Alle Punkte werden dabei konsequent aus dem Blickwinkel des gesamten Student-Life-Cycle betrachtet.

Da die Websites oft der erste Kontakt mit Universität sind und dies in manchen Fällen auch der einzige bleibt, ist der erste Eindruck entsprechend wichtig und kann entscheidend für die Wahl des Studienorts sein. Umso mehr ist es notwendig, die Qualität und Darstellung der Inhalte den Zielgruppen angepasst zu wählen und stetig den Status quo zu hinterfragen.

Denn die vergangenen Jahre mit Online-Kontakten und digitaler Lehre haben verdeutlicht, dass die Mediennutzung der Zielgruppen sich stetig ändert und der Online-Content tagesaktuell sein muss – entsprechend sind Bedarfe zu antizipieren und muss der Content gut vor- und aufbereitet sein.

Im Fokus lagen zuletzt besonders die Fachdarstellungen der Studiengänge. Diese sollen alsbald in neuer Darstellung erscheinen und neben der optischen Aufwertung auch inhaltliche Verzahnungen zu weiterführenden Informationen ermöglichen. In diesem Kontext ist eine noch engere Kooperation mit dem Bereich Bewerbung & Zulassung entstanden. Die Expertise der beiden Bereichen - Redaktion Studium und Abteilung VA - wird genutzt, um die Prozesse der Studienfachwahl und Bewerbung um einen Studienplatz direkt miteinander zu verknüpfen und aus der Perspektive der Studieninteressierten heraus zu gestalten. Insgesamt soll die Nutzung unsere Websites unter /studium einheitlicher und intuitiver gestaltet werden.



Abb. 7: Übersicht der alleinigen Zuständigkeit unter www.fu-berlin.de/studium

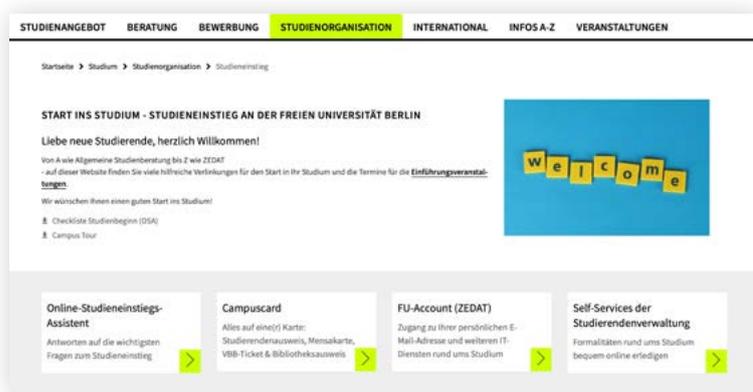


Abb. 8: Start ins Studium - Studieneinstieg an der Freien Universität Berlin: www.fu-berlin.de/studium/studienorganisation/studieneinstieg

Neben dieser konzeptionellen Arbeit an der Gestaltung und Gliederung der Websites sind auch klassische redaktionelle Tätigkeiten notwendig, wie zum Beispiel die Bearbeitung der erklärenden Texte, die unter der Glossar-ähnlichen Rubrik „Infos A-Z“ zu finden sind. Neben bestimmten hochschulspezifischen Fachbegriffen werden auch Verwaltungsprozesse wie z.B. der „Hochschulwechsel“ beschrieben und diese vermehrt mit Grafiken und Videos ergänzt, um die Inhalte zielgruppengerecht zu vermitteln.

Um die zu kommunizierenden Informationen inhaltlich stets auf aktuellem Stand zu halten, besteht enger Kontakt zu verschiedenen Abteilungen der Universität, vor allem innerhalb des Studierenden-Service-Centers. Zur Ankündigung von Veranstaltungen wird mit der Online-Redaktion der Pressestelle kooperiert und bezüglich der Websites unter fu-berlin.de/studium findet ein regelmäßiger Austausch mit der zentralen Online-Redaktion statt. Vor allem in Vorbereitung auf die technische Umstellung des Content Management Systems auf eine neue Version (Fiona8) hat sich der Kontakt deutlich intensiviert und wird mittelfristig weiter wachsen, da diese Umstellung die Möglichkeiten des visuellen aber auch strukturellen bisherigen Rahmen deutlich erweitern und die automatisierte Migration konzeptionelle Vorarbeit bedarf, um fehlerfrei zu gelingen.

Um den Start ins Studium für die Neuimmatrikulierten zu begleiten, hat die Redaktion Studium im vergangenen Jahr die Seite „Studieneinstieg an der Freien Universität Berlin“ neu konzipiert und neben den präsidialen Begrüßungsschreiben auch weitere unterstützende Informationen und Tools eingebunden (siehe Abbildung 4). Alle neu immatrikulierten Studierenden werden per Mail auf diese Seite hingewiesen, eine postalische Anschreiben gibt es nicht mehr.

Nach den Erfahrungen von reinen online und hybriden Veranstaltungen werden immer mehr Angebote der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung auch live übertragen oder im Nachhinein eine Aufzeichnung (teilweise mit Untertitelung in Deutsch und Englisch) veröffentlicht. Dazu werden die Veranstaltungen mit einer entsprechenden Website vor, nach und während der Veranstaltungstermine stetig begleitet.

Beispiele dafür sind:

- Einführungsveranstaltungen für Neuimmatrikulierte: www.fu-berlin.de/studium/information_a-z/orientierung
- Master-Sessions: www.fu-berlin.de/studium/veranstaltungen/master-session/
- inFUtage: www.fu-berlin.de/infutage

Andere Veranstaltungen sind reine online Angebote geblieben:

- Uni im Gespräch - digital: www.fu-berlin.de/uni-im-gespraech

Um die verschiedenen Veranstaltungen und Angebote der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung gut zu betreuen, hat sich Team in entsprechenden Angeboten des Weiterbildungszentrums der FU Berlin geschult. Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit macht, besonders nach den Corona-Jahren, in denen die Kommunikation sich vor allem online abspielte, einen wichtigen Teil aus. Die Websites werden konzipiert, mit Informationen zur Ankündigung gefüllt, während der Veranstaltung können dort kurzfristige Änderungen veröffentlicht werden und im Nachgang muss die Seite entsprechend umgestaltet werden, um die Rückschau zu ermöglichen (und für kommende Durchläufe zu werben).

Saskia Huppertz, Katrin Niemann und Katja Wolff

Einleitung

Das Einführungs- und Orientierungsstudium EinS@FU an der Freien Universität Berlin bietet seit dem Wintersemester 2017/18 jedes Jahr knapp 200 Studierenden die Möglichkeit, zwei Semester lang Module aus etwa 40 Bachelorstudiengängen auszuwählen, wie reguläre Bachelorstudierende Modulprüfungen abzulegen und damit später anrechenbare Leistungen zu erwerben. Begleitet werden die Studierenden von speziell für sie entwickelten Orientierungsmodulen und durch die Beratung von Teams professoraler und studentischer Mentor*innen.

Hintergrund & Entstehung

Die Entscheidungsprozesse junger Studieninteressierter für ein Studienfach im Kontext einer zunehmend heterogenen und diversen Bildungs- und Ausbildungslandschaft sind vielschichtig. Mit dem Studienangebot EinS@FU versucht die Freie Universität Berlin, Studieninteressierte bei dieser Entscheidung zu unterstützen. EinS@FU entstand dabei als ein fachbereichsübergreifendes Projekt, in dessen Entwicklung die Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung bereits im Vorfeld eingebunden war. Die Expertise aus den vielfältigen Beratungserfahrungen kann so in das Programm eingebracht werden.

Ein Beweggrund für die Einrichtung von EinS@FU war aber auch die Sichtbarmachung der großen Fächervielfalt einer Exzellenzuniversität mit über 30.000 Studierenden. Denn eine Vielzahl der Studiengänge, die gerade in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern angeboten werden, sind den Studieninteressierten in der Regel aus der Schule nicht bekannt und werden auch nicht mit bekannten Berufsbildern verknüpft. Um dies zu ändern, bieten die Schwerpunkte „Geist“ und „Kultur“ das bundesweit bisher größte geistes- und kulturwissenschaftliche Angebot im Bereich der Einführungsstudiengänge seitens staatlicher Hochschulen an.

Hier und mit einem weiteren Schwerpunkt im Bereich „Natur“ stellt EinS@FU nicht nur Informationen über die – oft unübersichtliche – Studienlandschaft zur Verfügung, sondern bietet auch Erfahrungsräume, um auszuloten, welche Motive und Interessen bei der eigenen Studienentscheidung tragfähig sind.

Aufbau & Struktur

EinS@FU hat drei Schwerpunktbereiche, zwischen denen die Studierenden zu Beginn des Programms wählen: einen naturwissenschaftlichen („Natur“) und zwei geistes- bzw. kulturwissenschaftliche („Geist“ & „Kultur“). Unabhängig von der Schwerpunktwahl, setzt sich das Einführungs- und Orientierungsstudium für alle teilnehmenden Studierenden aus vier Studienbereichen zusammen:

- Orientierung,
- Schwerpunktbereich,
- Schlüsselkompetenzen und
- Fremdsprachen.

Wahlbereich

EinS@FU ist also ähnlich wie ein normaler Studiengang aufgebaut: Die Studierenden belegen Lehrveranstaltungen, die zu Modulen zusammengefasst sind. Das Besondere an EinS@FU sind dabei die Module „Allgemeine Studienorientierung“ und „Fachliche Orientierung“, die als Orientierungseinheit speziell für EinS@FU entwickelt und angeboten werden. Der Arbeitsumfang der Module wird ganz normal in Leistungspunkten (LP) ausgedrückt. Im modularisierten Studium wird angestrebt, pro Semester 30 LP zu erwerben, in einem Jahr 60 LP.

Warum EinS@FU?

Die Motive für die Aufnahme eines Hochschulstudiums sind vielfältig und oftmals doch dieselben. In den Veranstaltungen des Orientierungsseminars sind die Motive, Möglichkeiten und Machbarkeiten eines Fachstudiums immer wieder Dreh- und Angelpunkt von Diskussionen. Ein Studium soll vielen verschiedenen Ansprüchen genügen: es soll auf ein möglichst klar definiertes Berufsfeld vorbereiten, dabei am besten wirksam vor Arbeitslosigkeit schützen; es soll natürlich auch Spaß machen, herausfordernd, aber nicht zu schwierig sein; es soll die eigenen Interessen und Begabungen optimal abdecken; nicht zuletzt soll die Studieratmosphäre stimmen, die Dozierenden sollen in spannenden Vorlesungen ihr Publikum fesseln und ihr Fach mit Leidenschaft darstellen.



Quelle: Bernd Wannenmacher

Ja, aber welches Studium kann denn all diesen Ansprüchen gerecht werden? EinS@FU bietet die Chance, dass sich Studieninteressierte diese Fragen zumindest teilweise selbst beantworten. Sie haben die Gelegenheit, sich zwei Semester lang ohne curriculare Verpflichtungen, aber dennoch unter echten Studienbedingungen, Studienfächer ganz genau an- und auszusuchen.

In über 40 Studiengängen stehen ihnen Module und Lehrveranstaltungen offen, die auch von den regulären Studierenden der jeweiligen Fächer besucht werden (müssen). Bei der Auswahl geeigneter Kurse werden die Studierenden durch die EinS@FU-Mentor*innen unterstützt. So können die eingangs genannten Ansprüche an das Studium hinsichtlich des Schwierigkeitsgrads und Spaßfaktors, der Institutsatmosphäre und der beraterischen Betreuung durch Dozierende und Mentor/innen, nicht zuletzt aber auch in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten und die eigene Motivation für das Fach, individuell überprüft werden.

Nicht leicht zu vermitteln bleibt jedoch die berufliche Perspektive. Das universitäre Fachstudium bereitet nur in wenigen Studienfächern (z.B. bei Lehramt, Medizin oder Rechtswissenschaft) auf ein ganz konkretes Berufsfeld vor. Dass die in EinS@FU mehrheitlich vertretenen Geistes- und Sozialwissenschaften ein breites Spektrum an beruflichen Tätigkeitsfeldern (nicht nur) im Kulturbereich, im Verlagswesen und in den Medien eröffnen, wird von nicht wenigen Studierenden – unserem bisherigen Eindruck nach – als ein „Um-den-heißen-Brei-Reden“ empfunden, als sollte verschleiert werden, dass es in Wahrheit doch beruflich nur auf den Taxischein und diverse unqualifizierte Tätigkeiten hinauslaufe. Herauszustellen ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass wir als Beratende keine zukünftige berufliche Zufriedenheit versprechen können und wollen, und dass der berufliche Erfolg ganz wesentlich von dem eigenen Engagement im Studium wie auch bei den studienbegleitenden Aktivitäten (Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten, ggf. Volontariate), den erreichten Kontakten zum Beschäftigtensystem und nicht zuletzt von der örtlichen wie zeitlichen Flexibilität bei der Stellensuche abhängen wird.

EinS@FU bietet also die Chance, sich ein Bild von dem gewünschten Studium zu machen; aber auch, den eigenen Erwartungshorizont zu überprüfen und abzustechen.



Durch die vielseitige Beratung, sowohl der Hochschullehrenden wie auch der professionellen Beratenden, der studentischen Beratung und – nicht zuletzt – durch mein Orientierungsseminar werden die Studierenden befähigt, die Erwartungen und Anforderungen eines Studiums zu reflektieren und eine begründete Studienfachwahl zu treffen.

In dem wöchentlich stattfindenden Orientierungsseminar, das Bestandteil des Moduls „Allgemeine Studienorientierung“ ist, teilen sich die insgesamt etwa 200 EinS@FU-Studierenden in drei Kurse (einen für jeden der drei Schwerpunkte) mit jeweils 50 bis 80 Teilnehmenden auf. In den Kursen werden gemeinsam Themenfelder wie Studienangebot und Studienstruktur, Beratungsangebote und Beratungsmedien oder Bewerbung und Zulassung bearbeitet. Zum Ende des Seminars sollen die Studierenden einen abschließenden Reflexionsbericht über ihre Erkenntnisse vorlegen, die als Basis für die Entscheidung über ihre weitere Laufbahnplanung dienen können.

Fazit

Die Erfahrungen aus fünf Jahren sind reichhaltig und liefern Denkanstöße zur Weiterentwicklung und Feinjustierung des Angebots. Von der professoralen Leitung angestoßen und den Wünschen vieler EinS@FU-Studierenden Rechnung tragend, wird die Studienordnung wiederholt überarbeitet und neu gefasst. Mittlerweile geht das Angebot zum Wintersemester 2023/24 in siebte Runde, ist etabliert und nachgefragter denn je (zur Zulassung ist eine Abiturnote von ca. 2,0 oder besser notwendig), die Abläufe sind eingespielt und das Team arbeitet harmonisch zusammen.

Sebastian Mebes

inFUtage – Online und in Präsenz

Seit 1995 werden die Studieninformationstage der Freien Universität durchgeführt, seit 2014 unter dem Titel inFUtage. Die inFUtage sind über all die Jahre mit je 2000 bis 5000 Besucher*innen die meist besuchte Veranstaltung, mit der die Freie Universität regelmäßig an die Öffentlichkeit tritt.

Zu der guten öffentlichen Resonanz, die die inFUtage Jahr für Jahr finden, trägt auch die Tatsache bei, dass die anderen Berliner Hochschulen in Abstimmung mit der Freien Universität im Rahmen der Berliner Woche der Studienorientierung zeitgleich ähnliche Veranstaltungen durchführen, und die Senatsverwaltung für Bildung, Schule und Familie den Berliner Schüler*innen die Möglichkeit einräumt, sich für die beiden Tage vom Unterricht befreien zu lassen.

Die inFUtage finden traditionell Ende Mai oder Anfang Juni statt. Damit geben sie frischen Abiturient*innen und Schüler*innen unterer Jahrgangsstufen die Möglichkeit, sich zeitnah zum Bewerbungsbeginn für zulassungsbeschränkte grundständige Studiengänge über das aktuelle Studienangebot an der Freien Universität am zukünftigen Studienort zu informieren. Das Programm der inFUtage wird als Flyer an alle Berliner Oberschulen und weitere Einrichtungen versandt, die zum Abitur führen. Begleitet werden die inFUtage auf einer eigenen Internetseite unter www.infutage.de.

Neben den Berliner und Brandenburger Schüler*innen nehmen Eltern, Lehrer*innen, aber auch Besucher*innen aus Bundesländern weit über Berlin und Brandenburg hinaus teil.

Die inFUtage umfassen verschiedene Veranstaltungskomponenten:

- die Vorstellung der grundständigen Studiengänge der Freien Universität, die zentral im Henry-Ford-Bau stattfindet,
- den inFUtalk, bei dem FU-Student*innen höherer Semester den Studienalltag und die Studienatmosphäre in ihren Fächern darstellen,
- den inFUmarkt, beide auch im Henry-Ford-Bau,
- die Schnupperangebote der Fachbereiche, Fächer oder Institute, die auch dort dezentral durchgeführt werden und
- Workshops zu verschiedensten Themen wie z.B. Studienfinanzierung, Diversity, Auslandsaufenthalt oder Studium ohne Abitur



Vorstellung eines Studienfachs im Audimax



Stand des Info-Service Studium, Quelle: Siegfried Engl

Vorstellung der Studienfächer

Referent*innen stellen ihr Studienfach zentral im Henry-Ford-Baus vor. Dabei sind nahezu alle grundständigen Studiengänge im Angebot. Am Ende der jeweiligen Veranstaltung gibt es Raum für Fragen von Interessierten und Austausch mit den Fachvertreter:innen.

Die Fächer werden entsprechend der Erfahrung der vergangenen Jahre über die Nachfrage im Audimax und in den übrigen Hörsälen A bis D sowie den Konferenzräumen präsentiert.

Vorangestellt ist diesem ersten Veranstaltungstag immer eine kurze Begrüßung durch ein Mitglied des Präsidiums. Danach findet eine allgemeine Einführung zum Studium an der Freien Universität statt.

Jeweils zu Jahresbeginn bittet der Präsident der Freien Universität die Fachbereiche in einem Brief, dem Organisationsteam aus der ZE Studienberatung und Psychologischen Beratung Referent*innen für die Vorstellung der Fächer zu benennen. Dies verdeutlicht, dass die Universitätsleitung inFUtage als Chance erkennt und nutzt, die Studienfächer der Freien Universität einer breiten und interessierten Öffentlichkeit vorzustellen und durch zielgruppengerechte Information geeignete Studierende zu anzusprechen.

inFUtage PROGRAMMPLAN Di 31.05.2022

	AUDIMAX	HÖRSAAL A	HÖRSAAL B	HÖRSAAL C	HÖRSAAL D	SITZUNGSSAAL	KONFRAUM III	KONFRAUM II	KONFRAUM I
9:00 9:45	Begrüßung / Studieren an der Freien Universität								
10:00 10:30	Medizin (Charité)	Philosophie	Informatik	Bildungs- & Erziehungswissenschaft	Chemie	Meteorologie	Spanische Philologie inFUtalk	Rechtswissenschaft inFUtalk	Sprache - Literatur - Kultur: Niederländisch
10:45 11:15	Psychologie	Geschichte	Mathematik	Senderpädagogik (Lehramt)	Biologie			Philosophie inFUtalk	
11:30 12:00	Lehramt an Grundschulen	Politikwissenschaft	Physik	Sprache & Gesellschaft	Biochemie	Französische, Italienische & Spanische Philologie	Chinesische Sprache und Gesellschaft	Psychologie inFUtalk	Veterinärmedizin & Pferdewissenschaft inFUtalk 11:00-12:00
12:15 12:45	Lehramt an Gymnasien/ISS	Film- & Theaterwissenschaft	Bioinformatik	Sozial- & Kultur-anthropologie	Pharmazie	Dt.-frz. Literatur- & Kulturstudien, Frankreichstudien, Italienstudien	Praktika während das Studium (Career Service)	Englische Philologie inFUtalk	Mathematik inFUtalk
13:00 13:45	Wirtschaftswissenschaft (BWL/VWL) 13:00-14:00	Kunstgeschichte	Geographie & Geologie	China-, Japan- & Koreastudien	Auslandssemester weltweit	Byzantinistik, Griechisch, Latein, Mittelalter, Neoräzistik	Und was willst du damit später mal machen?	Bioinformatik inFUtalk	Physik inFUtalk
14:00 14:30	Rechtswissenschaft 14:15-14:45	Deutsche Philologie Kunstgeschichte	Orientierungsstudium EinS@FU	Allgemeine & Vergleichende Literaturwissenschaft	Studienfinanzierung (Studierendenwerk)	Byzantinistik, Griechisch, Latein, Mittelalter, Neoräzistik	Welcome Diversity	Judaistik	Informatik inFUtalk
14:45 15:15	Publizistik- & Kommunikations- 15:00-15:30	Englische Philologie	Arabistik, Iranistik, Islamwissenschaft, Semitistik, Turkologie	Klassische-, Prähistorische-, Vorderasiatische Archäologie, Ägyptologie, Altorientalistik	Veterinärmedizin & Pferdewissenschaft	Religionswissenschaft			
15:30 15:45		Wie bewerbe ich mich an der FU? 16:00-16:30					Studieren mit einer Behinderung oder chron. Erkrankung		

Quelle: Stefan Obel

Schnupperangebote

Neben den zentralen Angeboten haben die Fachbereiche, Fächer und Institute der Freien Universität Gelegenheit, sich den Interessierten durch Öffnung von Lehrveranstaltungen, Vorträge, Rundgänge, Demonstrationen o.ä. vorzustellen.

inFUtalk

Der inFUtalk ist seit 2002 Teil des Programms der inFUtage. Dort sollen ergänzend zu den Präsentationen der Studiengänge, die sich im Wesentlichen an formalen Aspekten wie z.B. der Studien- und Prüfungsordnung orientieren, die Studienatmosphäre und der Studienalltag in den Fächern und Instituten im Mittelpunkt stehen. Moderiert von Mitarbeiter*innen der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung berichten Studierende aus höheren Semestern aus ihren jeweiligen Studienfächern und bieten sich zum direkten Austausch mit den Studieninteressierten an. Für jedes Fach sind 30 Minuten vorgesehen.

Der inFUtalk findet in einem offenen Setting statt, so dass ein kurz entschlossenes „Sich-dazu-setzen“ und „Wieder-weggehen“ ermöglicht wird. Von Anfang an ist dieser Programmpunkt gut angenommen worden und hat sich als Veranstaltungskomponente sehr bewährt.

inFUmarkt

Der inFUmarkt findet ergänzend zu den zentralen und dezentralen Veranstaltungen der Studienfächer im Foyer des Henry-Ford-Baus statt. Er bietet sowohl Einrichtungen und Bereichen der Freien Universität als auch ausgewählten externen Institutionen Gelegenheit sich zu präsentieren. Angebote werden vor allem unter dem Gesichtspunkt der informativen Relevanz für Studieninteressierte ausgewählt.

In den letzten Jahren waren seitens der Freien Universität am inFUmarkt u. a. beteiligt:

- ZE Studienberatung und Psychologische Beratung
- Mentoring
- CeDiS - OSA
- ZE Hochschulsport
- Beratung für Studierende mit Behinderungen
- Internationale Studierendenmobilität – Welcome Services
- Familienbüro
- Career-Service

Als externe Institutionen waren u.a. vertreten:

- Studierendenwerk Berlin
- Agentur für Arbeit Berlin Süd - Berufsberatung für Abiturienten



Historisch besondere inFUtage 2020 und 2021: inFUtage DIGITAL und hybrid

Unter den besonderen Bedingungen der Pandemie wurden die InFutage im Jahr 2020 kurzfristig auf ein digitales Format umgestellt. Die Herausforderung für die inFUtage DIGITAL bestand darin, das Messeangebot online anzubieten, und dabei den Studieninteressierten dennoch einen möglichst realistischen Einblick ins Studium zu bieten, direkten Austausch mit Fachvertreter*innen zu ermöglichen und komplexe Inhalte wie beispielsweise das Zulassungsverfahren/ NC möglichst einfach zu erklären.

Mit diesem Anspruch hat das damalige Organisationsteam der inFUtage DIGITAL (Sebastian Mebes, Katrin Niemann mit Unterstützung von Saskia Huppertz) eine Webseite entwickelt, die einerseits interaktive Live-Veranstaltungen in Form von Webkonferenzen und andererseits längerfristige Informationsangebote bietet. Neben Verlinkungen auf bestehende Websites mit studienrelevanten Informationen wurden folgende Inhalte neu produziert:

Webkonferenzen:	
inFUtalks:	In einzelnen Online-Konferenzen stellten Lehrende und Studierende ihre Fächer vor und beantworteten die Fragen der Teilnehmenden.
Info-Point:	Der Info-Service Studium und die Allgemeine Studienberatung waren parallel zu den inFUtalks für alle Fragen rund ums Studium ansprechbar.
Infovideos:	
Begrüßungsvideo	Grußwort des Präsidenten der Freien Universität Berlin
Erklärvideo	„Im Dickicht der NC-Tabellen“ mit Informationen zum Numerus Clausus.
Erklärvideo	„Der Weg zum Studienplatz an der Freien Universität Berlin“ über die verschiedenen Bewerbungs- und Zulassungsverfahren.
Plattform inFUmarkt	Die Fachbereiche stellten fachbezogene Links, PDF-Downloads, Power-Point-Präsentationen zu den inFUtalks, sowie aufgezeichnete Inforeveranstaltungen und originale Vorlesungen zur Verfügung.
Podcast	Mitschnitt eines Interviews eines wissenschaftlichen FU-Mitarbeiters mit drei Studierenden über das Studium unter den aktuellen Bedingungen der Corona-Pandemie.

Mit der flächendeckenden Einführung von Cisco Webex als Videokonferenzsystem für digitale Lehre und Veranstaltungen war es möglich, die bekannte und bewährte Form der inFUtage weitestgehend ins Digitale zu übertragen. Da die sonst übliche Unterrichtsbefreiung für die Schüler*innen in Pandemiezeiten als nicht realistisch eingeschätzt wurde, plante das Organisationsteam für die inFUtage einen Zeitraum von acht Werktagen immer zwischen 15 und 19 Uhr ein. Dadurch sollten zum einen nicht nur Abiturklassen teilnehmen können (die zu diesem Zeitpunkt keinen Unterricht mehr hatten), sondern auch Klassenstufen darunter oder berufstätige Studieninteressierte. Zum anderen konnten durch die zeitliche Streckung Überschneidungen im Angebot der Fachvorstellungen weitgehend vermieden werden.

Die traditionelle Begrüßung des Präsidenten erfolgte mittels einer in die Webseite eingebundenen Videobotschaft bzw. dem Auspielen des Begrüßungsvideos bei der Startveranstaltung.

Es erwies sich als sehr vorteilhaft, dass diejenigen Angebote, die nicht live durchgeführt werden konnten, weiterhin online verfügbar waren und somit während des gesamten Bewerbungsprozesses und darüber hinaus abgerufen werden konnten. Materialien, die in den inFUtalk-Webveranstaltungen gezeigt wurden, wurden im inFUmarkt zum Abruf bereitgestellt. Die für die inFUtage neu produzierten Inhalte wie die NC-Erklär-Videos werden seitdem auch in anderen Kontexten genutzt.

Eine Auswertung der Videonutzung zeigte, dass die User die Videos (Dauer ca. 7 Minuten) durchschnittlich mehrere Minuten lang angeschaut hatten. Daraus kann gefolgert werden, dass in diese Formate nicht nur spontan „reingezappt“ wurde, vielmehr wurde der Inhalt tatsächlich rezipiert.

An den inFUtagen DIGITAL nahmen ca. 1.500 Besucher*innen teil. Die einzelnen Events waren mit 94 Teilnehmenden als Spitzenwert (Psychologie) und

durchschnittlich etwa 40 Teilnehmenden weniger gut besucht als die Präsenzveranstaltungen der vergangenen Jahre. Da alle Veranstaltungen am Nachmittag nach Ende der normalen Unterrichtszeit angeboten wurden, gab es keine bzw. kaum Überschneidungen mit Schulveranstaltungen. Bei den in Präsenz durchgeführten inFUtagen der Vergangenheit bekamen die Schüler*innen Unterrichtsbefreiung, was mit zu den hohen Teilnehmendenzahlen beigetragen hat.

Bei der abschließenden Umfrage wurden Organisation und Rahmenbedingungen der inFUtage ebenso überwiegend positiv bewertet wie auch die Darstellungsform und Inhalte der Website. Auf die Frage nach der zukünftigen Durchführung der inFUtage (rein digital, Hybrid oder rein in Präsenz) hin sprach sich nur eine/r von 46 für ein rein digitales Angebot aus, die Mehrheit von rund 60% (28 von 46) für eine Mischung aus digitalen und Präsenzformen und ca. 35% (16 von 46) für eine reine Präsenzmesse. Dieser Aspekt wurde bei den zukünftigen Veranstaltungen berücksichtigt.

Die Messe hat auch als digitales bzw. hybrid organisiertes Format funktioniert, dennoch sind Grenzen deutlich geworden. Insgesamt ist mit Blick auf die Haupt-Zielgruppe (Schüler*innen aus Berlin und der Region) ein großer Präsenzanteil bei dieser Veranstaltung wünschenswert. Auch unabhängig von pandemiebedingten Notwendigkeiten wurden aber seitdem auch digitale Elemente beibehalten, um die Zugänglichkeit zu erhöhen und auch die Zielgruppe zu erweitern (national und mit Einschränkungen auch international).

Fazit und Ausblick

Seit 2022 können die inFUtage wieder als Großveranstaltung in Präsenz im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin (HFB) angeboten werden. Unterstützt wird die Veranstaltung durch die Website www.infutage.de, auf der neben dem Programm und Hinweisen zur Barrierefreiheit vor Ort auch eine Campus-Tour angeboten wird.



Quelle: Stefan Obel

Daneben sind weiterführende Informationen zum Studienangebot sowie Präsentationen und Aufzeichnungen abrufbar.

Als Neuerung wird an einem eigenen Stand das Thema „Bewerbung und NC“ adressiert.

Die Campus-Tour erweitert den Bewegungsradius über den Henry-Ford-Bau hinaus.

Seit 2022: Neue Maßnahmen zur Sicherung der Barrierefreiheit

Um einen möglichst barrierefreien Zugang zu der Veranstaltung zu ermöglichen, wurden 2022 erstmals folgende Maßnahmen ergriffen:

- Markierung des geeignetsten Wegs vom U-Bahnhof Freie Universität zum HFB für Menschen mit Gehbehinderungen
- ausgewiesene Ansprechpersonen für Unterstützung vor Ort (z.B. Öffnen der Tür für Rollstuhlfahrer*innen)
- Separate **Info-Website**¹⁵ mit Anmelde- und Kontaktmöglichkeit vorab und Hinweisen zum barrierefreien Zugang zum HFB und den Unterstützungsangeboten vor Ort. Vorschlag:
- Im Anschluss an die inFUtage wurden auf der Seite **www.infutage.de** zur Verfügung gestellte Präsentationen aus den Vorträgen veröffentlicht, falls eine Teilnahme nicht möglich war oder Inhalte vor Ort nicht aufgenommen werden konnten.

Wir wünschen uns, dass künftig weitere Maßnahmen zur Barrierefreiheit ergriffen werden und dafür der gesamten Universität entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Im HFB als regulär täglich genutzter Veranstaltungsort wären weitere technische Nachrüstungen erforderlich, z.B. eine Induktionsschleife für Menschen mit Hörbehinderung.

Fazit

Ziel der inFUtage war und ist es, nicht nur gut über die angebotenen Studiengänge zu informieren, sondern Studieninteressierte (zumeist Schüler*innen aus Berlin und der Region) bei der Studienorientierung zu unterstützen und ihnen einen realistischen Eindruck vom Leben und Studieren an der Freien Universität zu vermitteln. Dazu gehört der Besuch der Veranstaltungen ebenso wie ein Angebot, das nicht nur auf Fächer und Fachinhalte abzielt, sondern zudem viele (Service-) Einrichtungen vorstellt und die Universität als Bildungs- und Aufenthaltsort erlebbar macht. Dies wird zusätzlich unterstützt durch Elemente mit Eventcharakter wie Verlosungen, Taschenbedrucken oder Mitmachangebote des Hochschulsports.

Inhaltlich und konzeptionell haben sich die inFUtage weiterentwickelt und sind trotz umfangreicher Online-Angebote und privater Veranstaltungskonkurrenz immer noch ein unverzichtbares Mittel für Studieninteressierte und ein außerordentlich wichtiges Selbstdarstellungsinstrument der Freien Universität. Gegenüber einer Vielzahl kommerzieller Veranstaltungen, deren Zielgruppe ebenfalls Studieninteressierte sind, haben sich die inFUtage nicht nur gut behauptet, sondern darüber hinaus als spezifisches Event der Freien Universität fest etabliert.

Katrin Niemann

15 <https://www.fu-berlin.de/studium/veranstaltungen/infutage/barrierefrei/index.html>

Diversity-Förderung im Rahmen des Projektes „Leichter durchs Studium“

Wie können Studierende beraten, begleitet und unterstützt werden, um das Studium mit mehr Leichtigkeit zu meistern? Vor allem diejenigen mit diversen Hintergründen begegnen immer noch Barrieren und Herausforderungen auf ihrem Weg. Zu deren Unterstützung wird in der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung (ZE) das **Projekt „Leichter durchs Studium** - Orientierung, Förderung und Begleitung von Studieninteressierten und Studierenden mit heterogenen Schul- und Ausbildungsbiografien an der Freien Universität Berlin“ durchgeführt. Vielfältige bedarfsorientierte Maßnahmen werden dabei mit Mitteln der Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive umgesetzt (QIO, Laufzeit 2021 – 2024). Das Projektteam umfasst Dr. Luiza Olos - Psychologin mit Migrationsgeschichte - und Asia Chavdar - internationale Psychologie-Studentin - sowie zeitweise Praktikant*innen mit diversen Hintergründen. Sie engagieren sich dafür, institutionelle und sprachliche Barrieren für Vertreter*innen der **Zielgruppe** abzubauen, d.h. für Frauen, internationale, geflüchtete Studierende oder solche mit Migrationshintergrund, „First Generation Students“, Studierende mit Behinderungen, Angehörige der LGBTQIA+-Community, studierende Eltern, Quereinsteiger*innen, u.a.

Das Projekt basiert auf dem **Vorläufer-Projekt „Vielfalt der Studierenden“**, das an der ZE von der Studienberaterin M.A. Sarah Hostmann initiiert und durchgeführt wurde (QIO, Laufzeit 2017 - 2020). Ziel war die Bereitstellung leicht verständlicher und übersichtlicher **Informationen** für Studieninteressierte und Studienanfänger*innen, wie z.B. Infografiken, Flyer, der Online-Studieneinstiegs-Assistent (OSA) START ins Studium und das Wiki „Studieren leicht gemacht“ sowie die Durchführung diversitätssensibler **Workshops** zur Studienorganisation und zum wissenschaftlichen Arbeiten.

In diesem Beitrag erhalten Sie zuerst einen Überblick über die wichtigsten Maßnahmen bzw. Angebote des Projektes „Leichter durchs Studium“.



Quelle: M. Tantaraanu

Nachfolgend erfahren Sie mehr über die Durchführung einer dieser Maßnahmen - das Diversity Coaching - und erhalten exemplarisch Einblick in die verwendete Methode. Der Beitrag schließt mit Details zur Evaluation der Projekt-Angebote und einer kurzen Zusammenfassung.

Übersicht der wichtigsten Angebote des Projektes „Leichter durchs Studium“

Neben der Bereitstellung und Aktualisierung leicht verständlicher und übersichtlicher Informationen, z.B. in Form von Wikis, werden weitere Maßnahmen zur individuellen Beratung, Förderung und Begleitung von Studieninteressierten und Studierenden mit heterogenen Schul- und Ausbildungsbiografien durchgeführt. Darunter fallen z.B. Workshops, die Bildung von Diversity Erfolgsteams (d.h. Teams mit breitem Hintergrund) sowie das Angebot individueller Coaching-Maßnahmen.

Angebote für breite Zielgruppen	Wiki-Beiträge, Vorträge
Gruppenangebote	Workshops, Diversity Erfolgsteams
Individuelle Angebote	Diversity Coaching

Im Folgenden werden die wichtigsten Projekt-Maßnahmen bzw. -Angebote kurz vorgestellt.

1. Wiki-Beiträge bieten online leicht verständliche und übersichtliche Informationen für die breite Masse von Studieninteressierten und Studierenden:

- Das **Wiki „Outdoor-Beratung“**: Als die Beratungen in den Räumen der ZE Pandemie-bedingt eingestellt werden mussten, entwickelte das Projektteam ein alternatives Konzept der Beratung in der Natur, das sich auch nach der Pandemie bewährt hat. Passende Beratungsthemen und Anleitungen zum (Selbst-)Coaching wurden in einem Wiki veröffentlicht und mit Beispielen konkreter Methoden und Erfahrungen der ZE-Berater*innen illustriert.

2. Vorträge für Studieninteressierte im Rahmen der **inFUtage**, z.B. mit dem Thema „Welcome Diversity!“.

3. Workshops für Studierende mit heterogenen Hintergründen (bis zu 14 TN) wie z.B.:

- pandemie-konforme **Outdoor-Workshops** mit dem Thema „**Peer-Coaching** in der Natur: Wie die Natur helfen kann, persönliche Fragen zu klären“. Vor allem Frauen, internationale bzw. geflüchtete Studierende haben dabei solche Fragen beantwortet wie z.B.: Woraus schöpfe ich Kraft? Wie treffe ich Entscheidungen? Wie gestalte ich mein Studium und mein Leben?
- **Natur-Coaching-Exkursion** mit dem Thema „Klärung von Anliegen mithilfe von **Achtsamkeit** in der Natur“, an der v.a. Frauen bzw. Studierende mit Migrationshintergrund teilgenommen haben.
- **Mixed-Media-Workshops**, v.a. für internationale bzw. geflüchtete Studierende, für solche mit Migrationshintergrund und Angehörige der LGBTQIA+-Community, mit dem Thema „**Diversity Resources**“, d.h. zur Selbstreflexion über die eigene diverse bzw. multikulturelle Identität, Biografie und Ressourcen mit kreativen Mitteln.
- **Schreib-Workshops** im Rahmen der „Schreibwoche an der FU“, die von der ZE mitorganisiert wird: v.a. Studentinnen und internationale Studierende bekamen hier hilfreiche Tipps, um schriftliche Arbeiten zu strukturieren und kreativ zu gestalten.

Diese Workshop-Angebote werden im FU-Vorlesungsverzeichnis, auf den Websites der ZE und des Projektes veröffentlicht sowie in den Sozialen Medien bekannt gemacht. Die kostenlose Teilnahme ist offen für alle Fachrichtungen, Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

4. Gruppenangebote - Diversity Erfolgsteams

Studierende unterstützen sich gegenseitig in Kleingruppen von 4-6 Teilnehmenden im Rahmen von regelmäßigen, semesterbegleitenden Treffen. Dabei verwenden sie bewährte Methoden, um gemeinsam ihre individuellen Ziele - ob studienbezogen oder privat - zu definieren und erfolgreich umzusetzen. Die Gruppe gibt Impulse, Inspiration und macht Mut. Alle Mitglieder sind gleichberechtigt und tragen nach eigenen Kompetenzen und Erfahrungen zum Gelingen bei. Es sind **diverse Teams von Studierenden** unterschiedlicher Fachbereiche und Hintergründe, um ein breites Spektrum von Perspektiven zu versammeln und somit **Diversity als Ressource** zu nutzen. Zielgruppe sind v.a. Studienanfänger*innen oder Studierende, die neu in Berlin sind, sowie solche in schwierigen Studienphasen oder beim Abschluss (vgl. auch Olos, Hoff & Härtwig, 2014).

5. Individuelle Angebote - Diversity Coaching

Diversity Coaching hat das Ziel, Studieninteressierte, Studierende und Promovierende mit heterogenen Hintergründen im Rahmen von persönlichen Gesprächen zu unterstützen und zu begleiten. Im Vergleich zu der Teilnahme an den oben beschriebenen Diversity Erfolgsteams können die Studierenden sich im Coaching mehr trauen und persönlichere Themen ansprechen. Dabei wird das bestehende Angebot der ZE um eine längerfristige Unterstützung und Begleitung von Diversity-Vertreter*innen ergänzt. Da das Diversity Coaching weniger bekannt ist, wird im Folgenden exemplarisch dessen Einsatz im Rahmen des Projektes „Leichter durchs Studium“ vorgestellt.

Vorgehen bei der Durchführung individueller Diversity Coachings

Diversity Coaching ist eine besondere Form von Coaching, speziell für Personen mit heterogenen Hintergründen. Grundbedingungen eines wirkungsvollen Coachings-Prozesses sind Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und gegenseitige Akzeptanz. Im Rahmen von Einzelgesprächen werden bei den Coachees Prozesse der Selbstreflexion, der Zielfindung, -planung und -realisierung angestoßen und unterstützt. Im Vergleich zu Gesprächen mit Freunden oder Verwandten, erhalten die Studierenden im Coaching Orientierung, Anregung und Unterstützung durch eine unabhängige und unparteiische Person, die psychologische Expertise zu individuellen Entwicklungsprozessen im frühen Erwachsenenalter mitbringt. Das Diversity Coaching wirkt somit als **Präventionsmaßnahme** durch die Gelegenheit zur Reflexion, Feedback sowie die Möglichkeit, einzelne Studierende mit weiteren Beratungs- oder Therapiebedarf frühzeitig direkt an die ZE zu vermitteln.

Zielgruppe: Wir begleiten und unterstützen kostenlos und vertraulich bereits vor dem Studium und stehen **Schüler*innen bzw. Studieninteressierten** mit heterogenen Hintergründen schon bei der Entscheidung für ein Studium oder einen Studiengang zur Seite. Wir unterstützen Studierende in jeglicher Phase des Studiums oder während der **Promotion** und stehen **Angehörigen aller Fachrichtungen** zur Seite. Die Akquise erfolgt anhand von Weiterempfehlungen durch ZE-Kolleg*innen oder durch Workshop-Teilnehmende.

Heterogenität der Coachees	Vielfalt der Coaching-Anliegen
Schüler*innen bzw. Studieninteressierte	Entscheidung für das Studium o. für bestimmten Studiengang
Internationale bzw. geflüchtete FU-Studierende, solche mit Migrationshintergrund	Identitätsfragen, Anpassungsschwierigkeiten, Einsamkeit, Heimweh, Sorgen wg. Krieg, Familie
First Generation Students an der FU inkl. Schüler*innen („Arbeiterkinder“)	Orientierung Richtung Studium & Beruf, Stressbewältigung, Prüfungsangst, Prokrastination
Studierende Eltern	Study-Life-Balance, Beziehungsfragen
Studierende mit Behinderungen/ Beeinträchtigungen	Umgang mit Barrieren, Stressbewältigung
FU-Doktorandinnen	Lösung von Konflikten mit dem Doktorvater, berufliche Orientierung

Abb. 9: Beispielhafte Coaching-Anliegen

Individuelle **Coaching-Sitzungen** werden in Präsenz, v.a. in Form von Outdoor-Coaching, sowie online durchgeführt (5 – 7 Sitzungen a 1,5 Std. alle 2-3 Wochen). Das Coaching findet in einem vertrauensvollen und geschützten **Rahmen** statt, in dem wir ergebnisoffen gemeinsam Lösungen und Perspektiven zu Fragen und Herausforderungen des Studienalltags erarbeiten. **Coaching-Sprachen** im Projekt sind zurzeit Deutsch, Englisch, Rumänisch und Russisch.

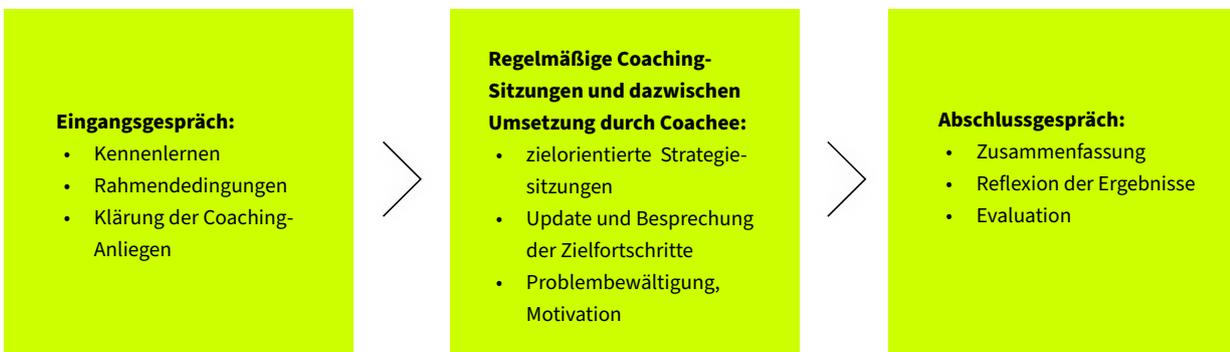


Abb. 10: Exemplarischer Ablauf eines Diversity-Coachings

Das **methodische Vorgehen** ist darauf ausgerichtet, persönliche Stärken zu fördern, die intraindividuelle Heterogenität zu berücksichtigen sowie die Kreativität, die Neugier und das „entdeckende Lernen“ der Teilnehmenden zu unterstützen. Diversity Coaching fokussiert die verschiedenen Hintergründe und Kontexte der Coachees, betrachtet Diversität als Potenzial und stärkt die Ressourcen der Einzelnen.

Viele Methoden bzw. Übungen sind im Projekt entwickelt worden oder dem Natur-Coaching entlehnt (z.B. nach Peter, 2019). Das Ziel ist dabei v.a. unterschiedliche Dinge zu kombinieren, zu verbinden, Differenzen zu überbrücken, Brüche zu heilen oder zu harmonisieren. Sehr passend dazu sind **Medien und Techniken** wie Mixed-Media, Storytelling with Collage (auch 3D), Artful Memories with old photos, Patchwork, Stitch Stories, Mixed Media with botanicals, Mandalas aus Naturmaterialien.



Quelle: L. Olos

Zur Illustration des methodischen Vorgehens im Diversity-Coaching werden im Folgenden eine Übung und deren Ergebnisse vorgestellt.

Exemplarische Diversity-Coaching-Übung „My multicultural soul“

Diese im Projekt entwickelte Übung bietet die Möglichkeit zur (Selbst-)Reflexion über die eigene Identität und die eigenen multikulturellen Verbindungen mit kreativen Mitteln. Denn es liegt viel Potential darin, verschiedene Lebenswelten und Kulturen bewusst miteinander zu verbinden.

Am Anfang steht, wie bei anderen Übungen auch, eine Phase der **kreativen Gestaltung** und **Selbstreflexion in Einzelarbeit**, die vor oder während der Coaching-Sitzung stattfinden kann. Die gecoachte Person beantwortet dabei solche **Coaching-Fragen** wie: Was ist mir in Bezug auf meine Wurzeln, meine Identität und meine internationalen Verbindungen wichtig? Welche damit verbundenen Werte, Fähigkeiten und Interessen habe ich? Wovon träume ich? Gibt es eine Zukunftsvision, die mich beflügelt?



Quelle: A. Chavdar

In der zweiten Phase **stellt die gecoachte Person dem*der Coach*in ihr Werk vor** und geht auf die oben genannten Fragen ein. Das Bild¹⁶ zeigt anhand einer Mixed-Media-Collage mit Naturmaterialien die verschiedenen geografischen Stationen im

Lebenlauf einer Coachee (z.B. Russland, USA, Deutschland) und die damit verbundenen Eindrücke, Werte oder Erkenntnisse (z.B. war es eine Herausforderung, sich in Deutschland einzuleben, aber andererseits ist sie auch dankbar, hier zu sein).

Die **Betrachtung des Werkes** und der **Austausch** darüber können dabei helfen, die Coaching-Fragen zu klären und **Ressourcen** zu erkennen, freizulegen und einzusetzen (z.B. Fähigkeiten, Kenntnisse, Motivation, geistige oder materielle Ressourcen). Die Schlussfolgerung der o.g. Coachee zeigt dies: "I was able to see my cocktail of nationalities & cultures as something that makes me special rather than just "different". ... I was able to look at my multicultural background as my strength."

Die Auswertung der Werke kann alternativ auch in Form von **Peer-Coaching** (in Austausch mit anderen Studierenden), oder **Selbst-Coaching** (schriftlich) erfolgen. Allen Formen gemeinsam sind die Wertschätzung der Einzigartigkeit der Coachees und die Ableitung von Ressourcen, inklusive der Wirkung der Natur als Ressource.

Evaluation und Zusammenfassung

Alle Maßnahmen bzw. Angebote des Projektes werden regelmäßig dokumentiert, evaluiert und kontinuierlich verbessert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse veröffentlichen wir im Wiki des Projektes sowie auf Kongressen und tauschen uns mit Kolleg*innen der ZE sowie mit anderen Studienberatenden aus.

Im Rahmen der **internen Evaluation** wird die Projektarbeit regelmäßig schriftlich und im Teamgespräch reflektiert sowie mithilfe von ZE-Kolleg*innen supervidiert. **Herausfordernd** ist z.B. die Breite der Zielgruppe bei relativ beschränkten Ressourcen (personell, zeitlich).

16 mit Einverständnis der Coachee veröffentlicht



Es kann ggf. sprachliche Barrieren bzw. Missverständnisse geben, weiterhin eventuell eine mangelnde Distanz zu Teilnehmenden mit ähnlichen Hintergründen versus weniger Verständnis für Anliegen der Teilnehmenden aus weniger bekannten Kulturkreisen. Außerdem sorgt das Wetter für Überraschungen und ggf. damit verbundene organisatorische Herausforderungen. Doch, wie das Bild „**Regen bringt Wachstum**“ zeigt, lassen uns Herausforderungen im Projekt wachsen. Der Aufenthalt in der Natur, mit Achtsamkeit verbunden, tut Teilnehmenden wie Projekt-Mitarbeiter*innen gut. Die vielfältige, abwechslungsreiche Projektarbeit gibt immer wieder Gelegenheit zur Selbstreflexion bzgl. der eigenen Biografie und Entwicklung und zur Dankbarkeit.

Methoden der **externen Evaluation** sind z.B. Usability Tests für die Wikis oder Feedbackrunden und Fragebögen für Workshops und Coachings. Hier ist ein **Feedback-Beispiel: “Diversity coaching** has powerful & transformative tools that connect you to your roots and help you see yourself as part of a bigger story.” An den **Outdoor-Workshops** schätzen Teilnehmende „das Setting in der Natur“, „die Ruhe und die Möglichkeit zur Selbstreflexion“, „die wertschätzende und offene Atmosphäre“ sowie „das Vertrauen untereinander“, das ein „tiefgründiges Kennenlernen der Anderen“ ermöglicht. Verbesserungsvorschläge beziehen sich z.B. darauf, dass sich Teilnehmende mehr Zeit als Coachee wünschen, andere Übungen, Settings oder neue Workshop-Themen vorschlagen.

Zusammenfassend wird es deutlich, dass das Projekt „Leichter durchs Studium“ mit seinen vielfältigen Angeboten und kreativen Methoden einen Beitrag zur Förderung der Diversity unter Studieninteressierten, Studierenden und Promovierenden unserer Universität leistet und somit die bestehenden Angebote der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung ergänzt und erweitert.

Wir entwickeln bedarfsorientiert immer neue Angebote und engagieren uns bis Ende 2024 weiterhin dafür, dass unsere Teilnehmenden mit mehr Leichtigkeit ihren Weg hin zu und durch das Studium gehen.

Dr. Luiza Olos

Quellen

QIO-Projekt „Leichter durchs Studium“ der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung:
www.fu-berlin.de/sites/studienberatung/projekte/leichter_durchs_studium/index.html

FU-Wiki „Outdoor-Beratung“:
<https://wikis.fu-berlin.de/pages/viewpage.action?pageId=1059884555>

Gans, C., Dienemann, K., Hume, A. & Lorino, A. (2020). *Arbeitsraum Natur. Handbuch für Coaches, Therapeuten, Trainer und Organisationen*. Springer.

Huppertz, Michael & Schataneck, Verena (2021). *Achtsamkeit in der Natur*. Junfermann.

Knümann, Sandra (2019). *Naturtherapie. Mit Naturerfahrungen Beratung und Psychotherapie bereichern*. Beltz.

Messer, Barbara (2017). *Ungewöhnliches Coaching an ungewöhnlichen Orten*. Beltz.

Olos, Luiza, Hoff, Ernst-H. & Härtwig, Christian (2014). *Berufliche Zielklärung und Selbststeuerung. Ein Programm für Studierende: Konzepte, Durchführung, Evaluation*. Wiesbaden: Springer.

Peter, Kerstin (2019). *Coachingraum Natur*. Schirner Verlag.

Projekt Mental Wellbeing zur Förderung der psychischen Gesundheit an der Freien Universität Berlin

Überblick

Befragungen der Studierenden seit dem ersten Online-Semester in der Pandemie ergaben das Bild einer hohen psychischen Belastung bei einem großen Anteil der Studierenden: So ergab bereits eine erste Befragung unter Studierenden und Lehrenden der Freien Universität Berlin im Sommersemester 2020, dass sich Studierende und Lehrende gleichermaßen zu etwa 20% Sorgen um ihre Gesundheit machen.¹⁷ Dies mag noch dem allgemeinen Unsicherheitsempfinden in der ersten Welle der Pandemie geschuldet sein, der Gesundheitsbericht der Freien Universität Berlin zur Situation der Studierenden 2021 zeichnet schon ein differenzierteres Bild.¹⁸

Die wesentlichen Kernaussagen des Berichtes sind:

- Jeweils mehr als ein Drittel der befragten FU-Studierenden leiden unter einer depressiven Symptomatik (35,1%) oder Symptomen einer Angststörung (38,0%).
- Der Anteil der Studierenden mit hohem Stresserleben ist mit 48,1% sehr hoch und sowohl signifikant größer als bei der FU-Befragung 2019 als auch im Vergleich zu den Ergebnissen einer bundesweiten Studierenden-Befragung 2017.
- Im Vergleich zur 2019 durchgeführten Befragung berichtet in der aktuellen Befragung ein signifikant größerer Anteil der Studierenden Beratungsbedarf, insbesondere zu den Themenbereichen (1) Lern- und Konzentrationsprobleme, (2) Erschöpfung, Überforderung, Arbeitsbelastung, (3) psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen sowie (4) Leistungsprobleme.

Eine von der Corona-Studierenden-Initiative durchgeführte Umfrage (FUCSI) im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften an der Freien Universität bestätigte im März 2022 diese Ergebnisse: Gut ein Drittel der Befragten gab in Hinblick auf ihr generelles Befinden an, sich entweder “nicht so gut” oder sogar “richtig miserabel” zu fühlen.¹⁹

Diese – teilweise beunruhigenden – Ergebnisse decken sich mit den Erfahrungen in der Psychologischen Beratung der Freien Universität Berlin,²⁰ deren personelle Kapazitäten durch die erhöhte Nachfrage in der Corona- und Post-Corona-Phase an ihre Grenzen stießen. Angestoßen vom Dekanat des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften haben wir daher nach der Situation angepassten Lösungen gesucht und Ideen gesammelt, um Ratsuchende besser auffangen zu können. Das daraufhin entwickelte Konzept zur Unterstützung von Studierenden und Mitarbeiter*innen mündete schließlich in einem Projektantrag, der im Sommersemester 2022 vom Präsidium der Freien Universität genehmigt wurde und damit die Finanzierung der Umsetzung sicherte. Das Ziel dieses Mental Wellbeing Projekts ist die Förderung der psychischen Gesundheit an der Freien Universität.

17 Siehe Jeelka Reinhardt et al. (2020) unter <https://wikis.fu-berlin.de/x/lAZJRQ> (für die FU-Öffentlichkeit zugänglich).

18 Siehe Blaszyk, W., Dastan, B., Diering, L.-E., Gusy, B., Jochmann, A., Juchem, C., Lesener, T., Stammkötter, K., Stauch, M., Thomas, T. & Wolter, C. & (2021). Wie gesund sind Studierende der Freien Universität Berlin? Ergebnisse der Befragung 01/21 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 03/P21). Berlin: Freie Universität Berlin.

19 <https://box.fu-berlin.de/s/H7xYs39cTjk5P2x?dir=undefined&openfile=309111092>

20 Siehe Beitrag in diesem Band

Inhaltliches und personelles Konzept

Angelehnt an die WHO-Pyramide für einen Mix von Angeboten für psychische Gesundheit (siehe Abb. 1) ist das Projekt auf drei verschiedenen Ebenen angesetzt. Die Ebenen D und E befinden sich außerhalb des Angebotsbereichs der Universität.

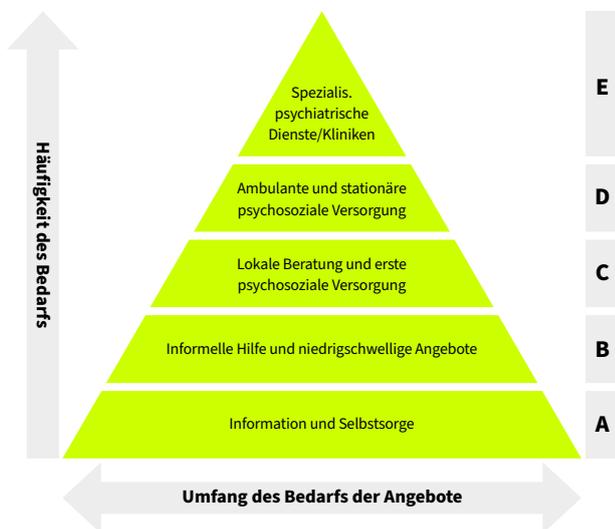


Abb. 11: WHO Pyramide

Ebene A - Informationen über psychische Gesundheit und psychisches Wohlbefinden für alle Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Uni-weite Kampagnen – „Wie geht es Dir?“
- Info-Portal mit Hinweisen und Tipps zum Lernen und Leben an der Universität
- Broschüre für Lehrende: Psychische Gesundheit für Studierende und Promovierende

Ebene B - Digitale Tools zur Steigerung des psychischen Wohlbefindens:

- Online-Trainings (Sondierung und Verweis auf externe Angebote)
- Apps (Sondierung und Verweis auf externe Angebote)
- Verweis auf Online Ressourcen über die Homepage des Projektes

Ebene C - Beratungs- und Unterstützungsangebot:

Einrichtung von Anlaufstellen – support.points – als Unterstützungsangebote „vor Ort“ an den Fachbereichen mit den Aufgabenbereichen:

- Sprechstunden vor Ort an den FBs/ZIs für Studierende, aber auch für Mitarbeiter*innen und Lehrende
- Angebot von spezifischen Workshops für die FBs (z.B. Prüfungsangst/-vorbereitung für FBs mit Staatsexamina, Schreibwerkstatt oder Prokrastination für Lese/Schreib-Fächer)

Organisationsstruktur

Das Projekt wird von der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung koordiniert und geleitet. Die support.points werden von Psycholog*innen geleitet, die sich entweder in einer Ausbildung zur/m Psychotherapeut*in befinden oder über eine Zusatzqualifikation in Beratung bzw. Coaching verfügen. Sie sind an der ZE Studienberatung angestellt, ihre Tätigkeit wird von einer Psychotherapeutin der Psychologischen Beratung supervidiert. Die Zuordnung der support.points zu den FB/ZIs erfolgt nach Anzahl der Studierenden, ein Standort versorgt circa 5.000 Studierende.

Insgesamt konnten im Projekt 7 Psycholog*innen (mit 50% Stellenanteilen E13), sowie eine Verwaltungskraft eingestellt werden.

Aufbau und Etablierung

Im Wintersemester 2022/23 wurden zunächst vier support.points in diesen Fachbereichen eröffnet: Philosophie und Geisteswissenschaften, Geschichts- und Kulturwissenschaften, BCP (Biologie, Chemie, Pharmazie) und Veterinärmedizin. In den ersten Wochen stand die Bekanntmachung des Angebots in den Fachbereichen, sowie die Netzwerkpfege im Vordergrund. Die Kolleg*innen, die ihre Arbeit zu Beginn des Semesters aufnahmen, konnten sich gleich in Willkommens- und Erstsemesterveranstaltungen vorstellen, was den Bekanntheitsgrad sehr gefördert hat. Verzögerungen durch einen späteren Einstieg ins Projekt oder durch Probleme bei der Raumfindung und Renovierung führten zu einer längeren Anlaufphase.

Ebene A - Informationen über psychische Gesundheit und psychisches Wohlbefinden für alle Studierende

In zahlreichen Info-Veranstaltungen, Gremiensitzungen an den einzelnen Fachbereichen und in Gesprächen mit für die Belange der Studierenden verantwortlichen Akteur*innen stellten die Psycholog*innen der support.points sich und das Projekt vor.

Ein höherer Bekanntheitsgrad wurde darüber hinaus durch die Kooperation mit dem Social Media-Team der Freien Universität und der Pressestelle erreicht.²¹ Im Dezember 2022 wurden alle Studierenden der Freien Universität durch den Vizepräsidenten für Studium und Lehre angeschrieben und auf das Projekt und die support.points aufmerksam gemacht.

Zu Beginn des Sommersemesters 2023 wurde das Projekt im Mensabereich mit einem Stand vorgestellt, in der Themenwoche Lehre vom 22. bis 26.5.2023 waren

Spätestens nach acht Wochen konnten die ersten offenen Sprechstunden angeboten werden.

Im März 2023 wurde das Team durch weitere vier Psycholog*innen ergänzt. Dadurch konnten zusätzliche support.points in den Fachbereichen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Mathematik/Informatik, Physik, Geowissenschaften, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Erziehungswissenschaften und Psychologie aufgebaut werden.

wir ebenfalls vor Ort vertreten und haben auf unsere Angebote aufmerksam gemacht.

Die Webpräsenz des Projekts wurde kontinuierlich ausgebaut. Neben Hinweisen zu den Öffnungszeiten der einzelnen support.points gibt es dort Tipps zu Themen, die in Beratungsgesprächen immer wieder auftauchen, beispielsweise zur Bewältigung von Lern- und Arbeitsproblemen oder zur Therapieplatzsuche.

An einem Flyer für Lehrende zu schwierigen Gesprächssituationen mit Studierenden wird gearbeitet. Zu diesem Themenbereich gibt es zudem Anfragen aus den Fachbereichen nach unterstützenden Workshops und/oder Supervision, die derzeit entwickelt werden.

²¹ Siehe das weiter hinten abgedruckte Campus-Leben-Interview in diesem Jahrbuch



Ebene B - Digitale Tools zur Steigerung des psychischen Wohlbefindens

Schon vor dem Start des Projekts konnten wir eine Kooperation mit studicare²² initiieren. In diesem an der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelten Projekt (das mittlerweile an die TU München und die Universität Ulm transferiert wurde) werden Online-Workshops für Studierende angeboten und evaluiert. Ein Online-Seminar zum Thema Achtsamkeit wurde von uns unter den Studierenden der Freien Universität beworben und fand dort großen Anklang.

Links auf unserer Webseite verweisen zudem auf weitere empfehlenswerte Portale, beispielsweise zu Angeboten der Techniker Krankenkasse, die unterschiedliche Formate speziell für Studierende entwickelt hat.

In den Sprechstunden der support.points machen wir auf evaluierte Online-Formate im Themenkreis Psychotherapie aufmerksam²³, auch um während der Wartezeit auf einen Therapieplatz erste stabilisierende Maßnahmen zu nutzen.

Ebene C- Beratungs- und Unterstützungsangebot:

Das Beratungsangebot in den support.points wird mittlerweile sehr gut angenommen, im Zeitraum Dezember 2022 bis Ende Mai 2023 wurden 291 Gespräche mit Studierenden geführt. Offene Sprechzeiten gab es täglich an bis zu vier Standorten campusweit. Daneben gab es seit Beginn 2023 die Möglichkeit, individuelle Termin im Voraus zu vereinbaren, was für manche Ratsuchenden leichter zu organisieren ist. Beide Formate sind stark nachgefragt. Die in der Regel einmaligen Gespräche sind – in Abgrenzung vom Angebot der Psychologischen Beratung – auf maximal 30 Minuten begrenzt und haben eher sondierenden als die Problematik vertiefenden Charakter, häufig wird auf weiterführende Angebote an der Universität oder außerhalb verwiesen. In Einzelfällen können auch Folgetermine verabredet werden.

Die Anliegen, mit denen die Ratsuchenden in die support.points kommen, zeigten in einer ersten Erhebung im April 2023²⁴ erhebliche Unterschiede²⁵: Wurden im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften vor allem Depressionen (23%), Therapiewunsch (21%), Ängste (21%) angegeben, spielten diese Themen in den anderen support.points eine eher untergeordnete Rolle. Hier erhofften sich die Studierenden in erster Linie Unterstützung bei Lern- und Arbeitsproblemen und/oder litten unter zu hohen Leistungsanforderungen, die zu Stresssymptomen führten.

Die Ergebnisse im Einzelnen finden Sie in Abb. 2 auf der nächsten Seite.

22 <https://www.studicare.com/trainings>

23 <https://diga.bfarm.de/de/verzeichnis?category=%5B%2277%22%5D>

24 Vielen Dank an Johanna Schmitt, die das Projekt als Psychologiestudierende in einem Praktikum begleitete und die Evaluation durchführte.

25 Da bis April 2023 erst vier support.points über verlässliche Daten verfügten, wurden die neueren support.points noch nicht berücksichtigt.

Anlass	support.point im Fachbereich			
	PhilGeist	GeschKult	Vetmed	BCP
Depression	23%	18%	-	19%
Lernen/Arbeitsprobleme	19%	26%	22%	26%
Leistungsanforderungen	-	23%	14%	18%
Therapiewunsch	21%	-	-	18%
Ängste	21%	20%	25%	-
Stress	-	-	25%	-

Abb. 12: Die fünf am häufigsten genannten Anlässe für den Besuch eines support.points (in %) – Mehrfachnennungen möglich, Stand 04/2023.

Inwieweit sich diese Beobachtungen durch eine größere Stichprobe bestätigen, bleibt abzuwarten.

In den Fachbereichen Philosophie und Geisteswissenschaften sowie Geschichts- und Kulturwissenschaften wurde im Wintersemester ein gemeinsames Mental Health Café angeboten. Dies war zunächst als Möglichkeit zur Bekanntmachung des Projekts, aber auch zur Vernetzung der Studierenden untereinander geplant. Diese Initiative soll im Sommersemester weitergeführt werden, eventuell mit inhaltlichen Impulsreferaten. Ebenfalls im Wintersemester 2022 beteiligte sich der Psychologe vom Standort Philosophie/Geisteswissenschaften an der Schreibwoche des Fachbereichs und bot einen Workshop zu psychologischen Ursachen von Schreibblockaden an.

Im Fachbereich Veterinärwissenschaften sind die zahlreichen Prüfungen eine Belastung, unter der viele Studierende leiden. Regelmäßig wird hier ein Workshop zur Prüfungsvorbereitung angeboten, der stets schnell ausgebucht ist.

Im Sommersemester nahm die Psychologin vom dortigen support.point an diesem Workshop teil, machte sich dabei mit dem Konzept vertraut und wird eine entsprechende Veranstaltung demnächst als Ergänzung zu dem bereits bestehenden Workshop anbieten.

In Kooperation mit der KIP gGmbH organisierten wir im Wintersemester ein Erste Hilfe Training für Themen der Psychischen Gesundheit („Mental Health First Aiders“). In dieser evidenzbasierten Weiterbildung²⁶ wird gezeigt, wie jede*r erste Hilfe bei psychischen Problemen im persönlichen Umkreis leisten kann. Vorrangig richtete sich die Veranstaltung im Wintersemester an Mentor*innen und andere Studierende, die Kommiliton*innen in manchmal schwierigen Situationen beraten.

26 <https://www.mhfa-erstthelfer.de>

Fazit und Ausblick

In den ersten Monaten des Projekts haben sich die support.points campusweit etablieren können, die Gespräche an den Standorten sind innerhalb der Veranstaltungszeiten sehr nachgefragt. Kontakte innerhalb der Fachbereiche konnten vertieft werden, so dass die Kolleg*innen dort inzwischen viele Ansprechpersonen haben, mit denen sie sich regelmäßig austauschen können.

Diese Kontakte wollen wir in Zukunft nutzen, um geeignete Gruppenkonzepte zu entwickeln und durchzuführen. Diese Veranstaltungen sollen an die Bedarfe in den einzelnen Fachbereichen angepasst sein. Wie bei den Gesprächen ist uns auch hier die Abgrenzung von Angeboten der Psychologischen Beratung wichtig: Geht es dort eher um Workshops mit mehreren Terminen, zum Beispiel einem Training zur Bewältigung von Prokrastination, liegt die Hauptaufgabe von Veranstaltungen der support.points eher darin, einzelne Akteur*innen zusammen zu bringen, Austausch zu ermöglichen und Unterstützung – vor allem untereinander – zu ermöglichen. Als erster Ansatz ist hier das Mental Health Café zu sehen, ähnliche Konzepte werden in anderen Fachbereichen folgen.

Das Mental Wellbeing Projekt wird in allen Fachbereichen mit viel Sympathie und positiven Erwartungen aufgenommen, wobei die Erwartungen manchmal die Möglichkeiten der dort tätigen Kolleg*innen übersteigen. Wir sehen das als Zeichen für die Bedarfe von Lehrenden nach Unterstützung im Umgang mit den Studierenden, aber auch als Ausdruck der psychischen Belastung bei den Studierenden selbst. Mehrmals wurde der Wunsch nach Weiterbildung für Lehrende im Umgang mit schwierigen Studierenden an uns herangetragen. Aktuell sind wir dabei, in Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratung Konzepte zu entwickeln, die diesem Wunsch entsprechen können.

Eine Wiederholung des MHFA-Trainings – dieses Mal für Dozierende – ist für den Beginn des Wintersemesters 2023/24 geplant, allerdings erscheint uns darüber hinaus eine kürzere, mehr an der Situation an der Hochschule angepassten Version ebenfalls sinnvoll, die z.B. für Beschäftigte angeboten werden könnte.

Mit jetzt insgesamt 11 Mitarbeiter*innen (inklusive Kolleg*innen, die von ihrer Arbeit in der Psychologischen Beratung freigestellt wurden und zwei Leiter*innen) haben wir jetzt ein personell sehr gut aufgestelltes Team, in dem viel Engagement zu spüren ist. Gerade in der Arbeitssituation, in der die Psycholog*innen in den Fachbereichen mehr oder weniger auf sich selbst gestellt sind, ohne direkte Kolleg*innen, ist es uns wichtig, den Zusammenhalt im Team zu stärken. Neben der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung und der Supervision haben sich hier Projekttag bewährt, in denen immer wieder auftretende Probleme in der Beratung thematisiert und gemeinsame Gruppenkonzepte besprochen werden. Jetzt, da das Projekt vollständig besetzt und universitätsweit vertreten ist, freuen wir uns auf die nächsten Monate und sind sehr gespannt, was wir noch beobachten, erleben und begleiten werden. Wir bleiben dran!

Brigitte Reysen-Kostudis

„Kein Problem ist zu klein“ Interview zum Projekt aus Campus Leben vom 7.12.2022²⁷



Psychologin Johanna Lubig betreut den support.point in der Holzlaube, am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.
Quelle: Annika Middeldorf

An der Freien Universität werden acht support.points eingerichtet – Anlaufstellen bei Problemen und Fragen zur mentalen Gesundheit.

Studien und Umfragen haben es gezeigt: Unter den Einschränkungen während der Corona-Pandemie haben viele Studierende gelitten. Der Bedarf an Beratung und Hilfsangeboten ist seitdem deutlich gestiegen. Darauf hat die Freie Universität Berlin reagiert und richtet seit dem laufenden Wintersemester sogenannte support.points²⁸ ein – Anlaufstellen auf dem Campus, an denen Studierende und Promovierende bei Problemen und bei Fragen zur mentalen Gesundheit sofort auf professionelle Ansprechpersonen treffen. Johanna Lubig, Psychologin an der Freien Universität Berlin, und Stefan Petri, Leiter der Studienberatung und Psychologischen Beratung, erläutern das Projekt. Hier lesen Sie das Interview auf Englisch²⁹.

FRAU LUBIG, HERR PETRI, DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER AN DEN ERSTEN DREI SUPPORT.POINTS HABEN IHRE ARBEIT BEREITS AUFGENOMMEN – WAS GENAU IST EIN SUPPORT.POINT?

Stefan Petri: So nennen wir die neuen Anlaufstellen an der Freien Universität für Studierende und Promovierende für alle Anliegen rund um mentale Gesundheit. Wir wollen damit ein zusätzliches Beratungs- und Hilfsangebot schaffen zu dem schon bestehenden der Psychologischen Beratung. Insgesamt richten wir acht support.points auf dem Campus ein: Räume mit offenen Türen für Studierende, die Unterstützung oder Rat brauchen.

WER BERÄT DORT?

Stefan Petri: Psychologinnen und Psychologen, die eine Weiterbildung durchlaufen haben, entweder in der Psychotherapie oder im Coaching. Alle haben einen starken Bezug zur Freien Universität, weil sie hier studiert haben oder durch ihre vorherige Arbeit. Die Beratungen finden vertraulich und auf Wunsch auch anonym statt, alle support.points sind geschützte Bereiche.

AN WEN RICHTEN SICH DIE SUPPORT.POINTS?

Johanna Lubig: Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Studierende und Promovierende. Aber die Türen stehen allen Angehörigen der Freien Universität offen. Bei Bedarf finden die Gespräche auch auf Englisch statt. Ratsuchende können sich natürlich auch über die Mailadresse support.point@studienberatung.fu-berlin.de an uns wenden. Wir bieten regelmäßig eine Online-Sprechstunde an, auch zwischen Weihnachten und Neujahr.

WARUM STARTEN DIE SUPPORT.POINTS GERADE JETZT?

Johanna Lubig: Die Studierenden sind nach der Pandemie wieder auf dem Campus. Hauptsächlich für sie wollen wir da sein. Ein Start im Wintersemester bietet sich außerdem an, weil dann die meisten Studierenden ihr Studium beginnen. Auch sie haben zwei Jahre Schulzeit hinter sich, die durch die Pandemie geprägt wurde und beschwerlich war.

Wir denken aber auch an diejenigen, die beispielsweise schon im 4. Semester sind und den Campus oder ihren Fachbereich bisher hauptsächlich über Videokonferenzen kennenlernen konnten.

27 https://www.fu-berlin.de/campusleben/campus/2022/221207-support_points-interview/index.html

28 https://www.fu-berlin.de/sites/mentalwellbeing/Support_Points/index.html

29 <https://www.fu-berlin.de/en/featured-stories/campus/2022/support-points/index.html>



Dr. Stefan Petri leitet die Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung der Freien Universität Berlin. Quelle: privat



Jonathan Bär betreut den support.point am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften. An jeder Anlaufstelle sind Studierende und Promovierende aller Fachbereiche willkommen. Quelle: Annika Middeldorf

DIE SUPPORT.POINTS SIND EIN ZUSATZANGEBOT – REICHT DAS ANGEBOT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNG NICHT AUS?

Stefan Petri: *Tatsächlich sind unsere Beratungskapazitäten dort sehr gut ausgelastet. Das heißt, die Studierenden finden uns bereits. Wir wissen aus dem University Health Report³⁰, dass ca. 30 Prozent der Studierenden die Corona-Zeit als belastend empfunden haben, und somit ist der Anteil derer, die zur Psychologischen Beratung kommen, relativ klein. Vielleicht spielt die relativ hohe Anonymität an einer großen Uni eine Rolle. Das ist allerdings Mutmaßung. Was wir wissen, ist, dass die Studierenden der Freien Universität sich leichter zugängliche Beratung und Angebote bei psychischer Belastung wünschen.*

WOHER HABEN SIE DIESE INFORMATION?

Stefan Petri: *Von den Studierenden selbst; von ihnen kam auch die Idee der support.points. Diese Idee hat Professor Jan Lazardzig, Studiendekan des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften, uns weitergegeben. Auch die Ergebnisse der FUCSI-Umfragen³¹, bei der Studierende des Fachbereichs ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen gefragt haben, wie es ihnen in der Pandemie ergangen ist, sind in das Konzept eingeflossen. Sie waren ein wichtiges Argument bei der Einrichtung der support.points. Die Universitätsleitung hat den Wunsch nach zusätzlicher Unterstützung aufgegriffen und ermöglicht.*

WIE VIELE SUPPORT.POINTS GIBT ES, UND WO SIND SIE ZU FINDEN?

Stefan Petri: *Insgesamt werden acht support.points auf dem Campus eingerichtet, drei haben ihre Arbeit schon aufgenommen: am Fachbereich Veterinärme-*

dizin in der Koserstraße, am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften in der Rostlaube und am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften in der Holzlaube. Im Januar kommt der support.point am Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie dazu, ab März vier weitere Orte, sodass zu Beginn des Sommersemesters 2023 alle Anlaufstellen geöffnet sein werden, inklusive des gesamten Angebots an Workshops und Veranstaltungen im Rahmen des psychosozialen Unterstützungsnetzwerks Mental Wellbeing³².

WOHIN WENDET SICH JEMAND, DER HILFE BRAUCHT UND AN DESSEN FACHBEREICH NOCH KEIN SUPPORT.POINT ERÖFFNET HAT?

Johanna Lubig: *Die support.points sind für alle da, niemand muss warten, bis die Anlaufstelle am entsprechenden Fachbereich geöffnet hat.*

Stefan Petri: *Und wenn man etwa nicht möchte, dass andere mitbekommen, dass man eine Beratung aufsucht, kann man zu einem support.point gehen, der nicht am eigenen Fachbereich ist.*

Grundsätzlich sind die support.points Fachbereichen zugeordnet – manchmal ist ein support.point aber auch für zwei Fachbereiche zuständig, das hängt von deren Größe ab. Die Anbindung an die Fachbereiche und unsere Vernetzung dort sind wichtig: Mit dem Ohr am Fachbereich bekommen wir rasch mit, wenn es irgendwo Schwierigkeiten gibt. Wir können wiederum weitergeben, wenn wir über die Ratsuchenden auf fachbereichsbezogene Probleme aufmerksam werden. Aber auch das passiert natürlich alles anonym und vertraulich.

30 <https://www.fu-berlin.de/sites/healthy-campus/gesundheitsberichterstattung/index.html>

31 <https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/studium/fucsi/index.html>

32 <https://www.fu-berlin.de/sites/mentalwellbeing/index.html>

Johanna Lubig: Ich betreue den support.point in der Holzlaube, am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften. Ich gehe davon aus, dass die offenen Sprechstunden überwiegend von Personen aus dem Fachbereich genutzt werden. Uns geht es auch darum, eine Bindung zum jeweiligen Fachbereich aufzubauen. Denn neben dem persönlichen Gespräch werden wir Veranstaltungen, Workshops, und Gruppenangebote anbieten. Dafür fragen wir Bedarfe und Wünsche ab. Das kann sich von Fach zu Fach und Fachbereich zu Fachbereich unterscheiden. Für Themen, die „universeller“ sind, können wir Psychologinnen und Psychologen der verschiedenen support.points uns aber auch gemeinsame Angebote vorstellen.

WAS ERWARTET STUDIERENDE, WENN SIE AN EINER SUPPORT.POINT-TÜR KLOPFEN?

Johanna Lubig: Sie treffen dort auf Psychologinnen und Psychologen, die ihnen eine erste Beratung anbieten, die etwa zehn Minuten bis eine halbe Stunde dauert und dazu dient, das Anliegen zu klären, vielleicht geht es auch schon um die Suche nach ersten Lösungsansätzen. Bei Bedarf nennen wir weitere Anlaufstellen innerhalb der Freien Universität oder außerhalb.

Die Gespräche im support.point sind kürzer als in der Psychologischen Beratung, bei der häufiger gleich Folge-Termine angesetzt werden.

MIT WELCHEN PROBLEMEN KANN MAN SICH AN SIE WENDEN?

Johanna Lubig: Mit jedem Problem. Das ist uns ganz wichtig: Kein Problem ist zu klein, um damit zu uns zu kommen. Niemand soll sich fragen: Ist mein Problem wichtig genug? Geht es mir schlecht genug? Auch wenn jemand über ein Referat sprechen möchte, das schlecht gelaufen ist, sind wir da. Manchmal reicht eine Viertelstunde Austausch, und danach geht's schon wieder besser.

Stefan Petri: Wenn Probleme frühzeitig angesprochen werden, lassen sie sich oft leichter lösen. Später verhärten sie sich, dann wird es schwieriger.

GIBT ES EIN SOLCHES ANGEBOT AUCH AN ANDEREN UNIS?

Stefan Petri: In Deutschland ist mir keines bekannt. Wir wissen aber, dass zum Beispiel an der Universität Amsterdam in allen Fakultäten Psychologinnen und Psychologen angesiedelt sind.

Und wir haben uns im Rahmen des Netzwerks UNA Europa³³ ausgetauscht. Die Erfahrungen, die wir im Rahmen einer Staff Week an der Universität Leuven und der Universität Helsinki gesammelt haben, haben uns sehr geholfen. Dort gibt es solch niederschwellige Angebote zu Mental Health, daran konnten wir uns gut orientieren.

Die Fragen stellte Christine Boldt

33 https://www.fu-berlin.de/international/network/partnership-networks/unaeuropa/about_us/what_is/index.html

Frauenförderung und Gleichstellung an der ZE Studienberatung

Die Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung unterstützt die zentralen Grundsätze für die Gleichstellung der Geschlechter, Chancengerechtigkeit und Diversity an der Freien Universität. Angestrebt wird:

- Die Erhöhung des Anteils von Frauen und Männern auf allen Qualifikationsstufen, auf denen ein Geschlecht unterrepräsentiert ist.
- Die Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen für Beschäftigte und Studierende.
- Die Stärkung der Gender- und Diversity-Awareness an der Universität.

Bei der Wahl im Dezember 2022 wurden Brigitte Reysen-Kostudis als dezentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte bestätigt und Katja Wolff als ihre neue Stellvertreterin bestimmt. Sarah Hostmann konnte aufgrund anderer Verpflichtungen diese Position leider nicht mehr weiter ausüben. Wir danken ihr ausdrücklich für das Engagement in den letzten Jahren.

Traditionell vertreten die dezentralen Frauenbeauftragten die Interessen der weiblichen Beschäftigten. In der aktuellen Diskussion und der Abkehr von binären Zuordnungen wird diese Einschränkung zunehmend – auch an der Freien Universität – in Frage gestellt und durch den Begriff der Gleichstellungsbeauftragten ersetzt. Wir definieren unsere Aufgaben ebenfalls in diesem Sinne und sehen uns als Ansprechpersonen für alle Beschäftigten, die sich aufgrund ihrer geschlechtlichen Orientierung benachteiligt fühlen.

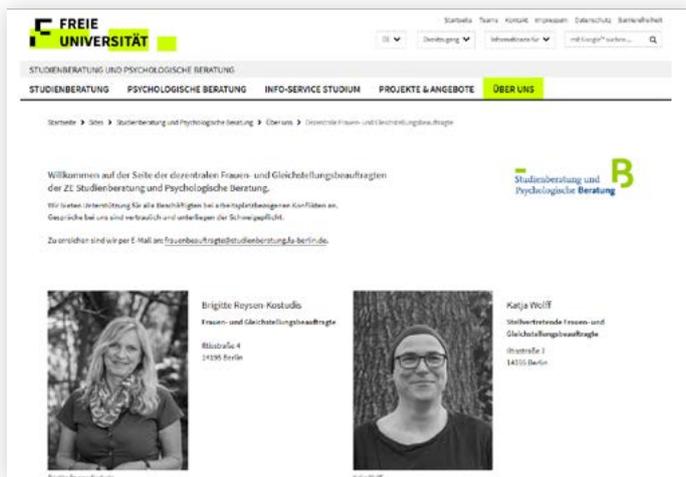
Interne Gleichstellungstätigkeit

Intern sind wir bei allen Stellenbesetzungen einbezogen und sind in regelmäßigem Austausch mit der Leitung. Wenn Anliegen von Beschäftigten an uns herangetragen werden, stehen wir für Gespräche bereit, deren Vertraulichkeit gesichert ist. Außerdem leiten wir Informationen aus dem zentralen Frauenbüro an unsere Kolleg*innen weiter. Mindestens einmal im Semester laden wir zu einem Erfahrungsaustausch über Arbeitsbedingungen ein, wobei dies während der Pandemie wegen der Schließung des Gebäudes nicht stattfinden konnte, nun aber wieder aufgegriffen wurde.

Konsiliar- und Liaisonfähigkeiten

Die Zentraleinrichtung ist vielfach auf Anforderungen von Lehrenden, Gremien, Beauftragten, Verwaltungspersonal und anderen Beteiligten bei genderbezogenen Themen beratend, unterstützend und Konflikte moderierend tätig geworden. Brigitte Reysen-Kostudis ist Diversity-Beauftragte in unserer Einrichtung und hat den audit-Prozess an der Freien Universität begleitet. Sie und Stefan Petri waren im Auswahlverfahren der neuen Beschäftigten für die Stabsstelle Diversity und Antidiskriminierung im April/Mai 2023 beteiligt.

Brigitte Reysen-Kostudis ist Mitglied im Arbeitskreis Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt und in den jährlich stattfindenden Aktionen zum Tag der Gewalt gegen Frauen eingebunden. Sie ist außerdem Ansprechperson für Beschäftigte und Studierende der Freien Universität, die aufgrund eines sexualisierten Übergriffs psychologische Beratung in Anspruch nehmen wollen.



Webseite der dezentralen Frauenbeauftragten
<https://www.fu-berlin.de/sites/studienberatung/ueber-uns/Dezentrale-Frauenbeauftragte/index.html> (aufgerufen am 26.7.23)

Weitere Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung und Diversity

1. Durch die Fortführung des Projekts ‚Vielfalt der Studierenden‘ werden weiterhin Unterstützungsangebote für Studierende mit Anpassungsproblemen entwickelt und durchgeführt.³⁴
2. Die ZE wird weiterhin darauf achten, in ihren Publikationen keine Bilder und Grafiken zu verwenden, die Stereotype reproduzieren.
3. Die Teilnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Fortbildungen zu Gender- und Diversitykompetenz wird aktiv unterstützt.
4. Im Rahmen der Erhebung der Beratungsanlässe soll weiterhin die systematische Berücksichtigung von Diskriminierungserfahrungen nach dem AGG erfolgen. Da die Zentraleinrichtung im Rahmen der Bearbeitung arbeitsplatzbezogener Konflikte auch eine Anlaufstelle für betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein kann, werden Diskriminierungstatbestände auch aus diesem Spektrum dokumentiert.
5. Bei der Konzeption von Workshops nutzt die Zentraleinrichtung die Anregungen aus der Toolbox Gender und Diversity in der Lehre und tauscht sich mit den Verantwortlichen der Toolbox zu den Workshopinhalten und Formaten aus.
6. Im Rahmen ihrer Vortragsreihen und bei studieninformativen Veranstaltungen werden Gender- und Diversityaspekte in den Vorträgen und Informationen zu Studiengängen und Fachkulturen explizit als zu berücksichtigende Kategorien aufgenommen.
7. Die ZE erleichtert durch flexible Arbeitszeitgestaltung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Wiedereinstieg nach der Elternzeit und bei der Betreuung von Kindern, Enkelkindern und/oder pflegebedürftigen Angehörigen.
8. Die sich in Elternzeit befindenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden, soweit sie dem nicht widersprechen, weiterhin per E-Mail über relevanten Themen aus ihren Arbeitsbereichen informiert.
9. Die ZE beteiligt sich mit einem Vortrag oder anderen, geeigneten unterstützenden Informationsangeboten an der vom Dual Career/Familienbüro regelmäßig organisierten Veranstaltung „Studieren mit Kind“.

Brigitte Reysen-Kostudis

³⁴ Siehe den Beitrag von Luiza Olos zu Diversity-Förderung im Rahmen des Projektes „Leichter durchs Studium“ in diesem Beratungsjahrbuch.

Die Mitarbeiter*innen der Zentraleinrichtung

Leitung und Sekretariat

Dr. Stefan Petri Leiter der Zentraleinrichtung	
Siegfried Engl Stellvertretender Leiter der Zentraleinrichtung	
Stefanie Lehmann Sekretariat	

Allgemeine Studienberatung

Siegfried Engl Dipl.-Psych., Studienberater, Liaison zum Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften und dem Studierendenwerk	
Petra Harm Dipl. Komm.-Wirt., Studienberaterin, Liaison zum Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften	

<p>Sarah Hostmann M.A., Studienberaterin, Leiterin Information und Beratung International, Liaison zu den Fachbereichen Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften</p>	
<p>Saskia Huppertz M.Ed., Studienberaterin, Redaktion Studium, Liaison zu den Fachbereichen Mathematik/Informatik, Physik und Veterinärmedizin</p>	
<p>Sebastian Mebes M.A., Studienberater, Eins@FU, Liaison zum Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie und den Zentralinstituten</p>	
<p>Katrin Niemann A.d.L., Studienberaterin, Redaktion Studium, Liaison zu den Fachbereichen Geowissenschaften und Biologie, Chemie, Pharmazie und dem Hochschulteam der Arbeitsagentur</p>	
<p>Dr. Luiza Olos Dipl.-Psych., Mitarbeiterin Projekt „Leichter durchs Studium“</p>	
<p>Dr. Stefan Petri Dipl.-Psych., Studienberater, Liaison zum Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften</p>	

<p>Katja Wolff Dipl.-Kffr. (FH), Veranstaltungsorganisation, Redaktion Studium, Schulkontakte</p>	
--	---

Psychologische Beratung

<p>Beate Benjamin Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin</p>	
<p>Dr. Michael Cugialy Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut</p>	
<p>Nora Dietrich M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin</p>	
<p>Nina Göritz M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin</p>	

<p>Ferdinand Osang M.Sc., Psychotherapeut in Ausbildung</p>	
<p>Julia Peschel M.Sc., Psychotherapeutin in Ausbildung</p>	
<p>Brigitte Reysen-Kostudis Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin</p>	
<p>Kathleen Schönhoff M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin (in Elternzeit)</p>	
<p>Polina Vulykh M.Sc., Psychotherapeutin in Ausbildung</p>	

Quellen: Die Bildrechte liegen bei den jeweiligen Mitarbeiter*innen selbst, beim Foto von Katja Wolff ist die Quelle Saskia Huppertz.

Info-Service Studium

Siegfried Engl (Leiter)	Petra Harm (stellv. Leiterin)	Sajjad Hoseinifakhr (Koordination)
Luisa Neumann (Koordination)	Danny Trampler (Koordination)	Meryem Stephan (in Elternzeit)
Nada Arbesmeier	Saher Awad	Robin-Pierce Bergmann
Aleksandra Bursac-Sharma	Michèle Ernst	Linara Galimullina
Hendrik Goldammer	Dörte Heinemann	Rebecca Hoffmann
Ann Kristin Kemna	Felizia Lehrke	Holger Neumann
Muhammed Özbabaeker	Aleksandra Rymar	Constantin Schröder
Noah Stach	Anastasiia Sukhurova	Asmik Tadevosian
Julian Uhlig		



Quelle: Siegfried Engl; (v.l.n.r.: Holger Neumann, Asmik Tadevosian, Petra Harm, Nada Arbesmeier, Hendrik Goldammer, Luisa Neumann, Julian Uhlig, Ann-Kris Kemna, Saher Awad, Noah Stach, Aleksandra Bursac-Sharma, Danny Trampler nicht im Bild: Aleksandra Rymar, Anastasiia Sukhurova, Constantin Schröder, Dörte Heinemann, Felizia Lehrke, Linara Galimullina, Michèle Ernst, Muhammed Özbabaeker, Rebecca Hoffmann, Robin-Pierce Bergmann, Sajjad Hoseinifakhr, Siegfried Engl)

Projekt Mental Wellbeing an der Freien Universität Berlin

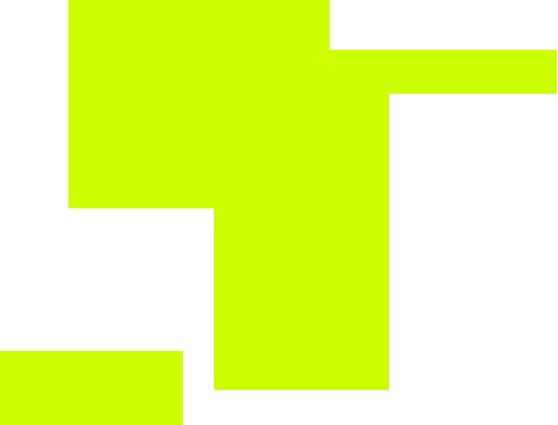
Brigitte Reysen-Kostudis Psychologische Psychotherapeutin	Fachliche Leitung des Projekts
Dr. Stefan Petri Psychologe	Organisatorische Leitung des Projekts
Judith Apell Psychologin, Psychotherapeutin in Ausbildung	Ansprechperson für die Fachbereiche Mathematik und Informatik, Physik und Geowissenschaften
Jonathan Bär Psychologe, Psychotherapeut in Ausbildung	Ansprechperson für den Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften
Beate Benjamin Psychologische Psychotherapeutin	Ansprechperson für den Fachbereich Veterinärmedizin
Nina Göritz Psychologische Psychotherapeutin	Ansprechperson für den Fachbereich Biologie, Chemie Pharmazie
Johanna Lubig Psychologin und Coachin	Ansprechperson für den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften
Julian Rau Psychologe, Psychotherapeut in Ausbildung	Ansprechperson für die Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft
Jessica Weber Psychologin, Psychotherapeutin in Ausbildung	Ansprechperson für den Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften und die Zentralinstitute
Elisabeth Wentker Psychologin, Psychotherapeutin in Ausbildung	Ansprechperson für den Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie und die DSE
Katharina Wicht Philosophin	Administration, Öffentlichkeitsarbeit und Webseite



Quelle: Jonathan Bär; (v.l.n.r.: Stefan Petri, Brigitte Reysen Kostudis, Jessica Weber, Johanna Lubig, Johnathan Bär, Beate Benjamin, Nina Göritz, Elisabeth Wentker, Katharina Wicht, Julian Rau, Judith Apell)

Ehemalige Mitarbeiter*innen der Jahre 2017-2022

Mouaid Al Harastani (Welcome Sprechstunde), Josie Bianca Beirau (Info-Service), Sabrina Bergmann (Info-Service), Neslihan Berrais (Allgemeine Studienberatung), Vanessa Bruhy (Info-Service), Jason Diaz (Info-Service), Anna Droste (Psychologische Beratung), Darius Elahi (Info-Service), Halil Dildar Erdogan (Info-Service), Julia Essenberger (Redaktion Studium), Felice Marie Frach (Info-Service), Furkan Gökce (Info-Service), Hardy Grafunder (Allgemeine Studienberatung), Matthias Greve (Info-Service), Sophia Guckenberger (Info-Service), Marie Hohn (Info-Service), Aysha Hudeib (Welcome Sprechstunde), Ezgi Karabulut (Info-Service), Victoria Vivien Lauritsen (Info-Service), Sabrina Latz (Allgemeine Studienberatung), Natalie Lis-Awarke (Studierendenmarketing), Najibullah Malikzada (Welcome Sprechstunde), Maria Müller (Info-Service), Ngoc Tra My Nguyen (Projekt Vielfalt), Antonia Niewiem (Info-Service), Ana Pavić (Info-Service), Klaus Scholle (Allgemeine Studienberatung), Christoph Senft (Studierendenmarketing), Elizaveta Shishkina (Info-Service), Alisa Sokur (Info-Service), Anna-Lena Tischewski (Info-Service und Studierendenmarketing), Kristina Uhrbrook (Info-Service), Lara-Annabel Weill (Info-Service)



Impressum

Herausgeber und Redaktion:

Freie Universität Berlin
Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung
Iltisstr. 4
14195 Berlin

www.fu-berlin.de/studienberatung

Redaktion:

Stefan Petri
Freie Universität Berlin
Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung

Titelfoto:

Bernd Wannemacher, Berlin

Layout und Satz:

Radtke Media GmbH, Berlin



Freie Universität Berlin
Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung
Illtisstr. 4
14195 Berlin
www.fu-berlin.de/studienberatung